

SOKO - JEC

So lernen wir uns kennen und gründen das Sondereinsatzkommando JEC

Kapitel I

Ich heiße Erika und bin 7 Jahre alt. Ja wirklich E-R-I-K-A! So haben mich meine Eltern getauft. bel was? Wer tauft heutzutage sein Kind Erika. Alle anderen haben schicke Namen wie Emilia, Sophia oder Anna.

Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt. Ich bestehe auch in der Regel darauf, dass man Rike zu mir sagt. Klingt etwas flotter, oder?

Ich habe einen Bruder: der ist 10 Jahre alt und heißt Otto. Der Arme! Meine kleine Schwester heißt Franziska, Franzl genannt. Die hatte Glück, finde ich. Anscheinend haben meine Eltern da doch gemerkt, dass andere Namen echt cooler sind.

Wir wohnen in einem Haus in Korntal bei Stuttgart. Erst seit 2 Wochen. Davor haben wir direkt in Stuttgart gewohnt. Unsere Eltern wollten aber jetzt ein Haus mit Garten und frischer Luft für uns Kinder. Und deshalb wohnen wir jetzt hier.

Ich bin deshalb immer noch ein bisschen stinkig auf meine Eltern. Es war toll in unserer Wohnung in der Stadt. Um uns herum wohnten meine ganzen Freundinnen und wenn mir langweilig war, musste ich nur auf den Spielplatz in der Wohnanlage gehen. Da war immer jemand, mit dem man etwas unternehmen konnte. Und meine zwei besten Freundinnen wohnten auch gleich um die Ecke. Wir spielten jeden Nachmittag zusammen und waren eine tolle Mdchenbande.

Jetzt wohne ich in einem Haus mit großem Garten in einer Wohnsiedlung mit lauter einzelnen Häusern. Man bekommt gar nicht mit, wer in den Häusern nebenan wohnt. Jedes Haus hat eine hohe Hecke, Zaun oder Mauer. Auf der Straße trifft man auch nie andere Kinder. Die ganze Zeit sitze ich jetzt alleine in unserem Garten rum oder spiele draußen auf der Straße. Es sind auch noch Ferien! Sonst hätte man in der Schule wenigstens noch andere Kinder getroffen.

Nicht mal meine Geschwister sind da! Otto ist in einem Fuballjugendcamp mit seinen Freunden aus Stuttgart. Der hat es gut! Und Franzl durfte zu unserer Oma. Oma ist schon älter und möchte deshalb immer nur ein Kind zu Besuch. Es ist ihr sonst zu anstrengend, sagt sie. Und Mama sagte, dann solle Franzl zur Oma, weil sie, also Mama, noch soviel im neuen Haus zu tun hätte und deshalb keine Zeit, sich um Franzl zu kümmern. Außerdem meint sie, es wäre doch gut für mich, mal vor Schulbeginn meine neue Heimat zu erkunden und schon Freunde zu finden.

Ich sitze gerade vor der Haustüre auf der Treppe und beobachte die Ameisen, wie sie eilig hin und her laufen. „Die haben es gut“, denke ich, „denen ist nicht langweilig.“

„Rike“, meine Mutter steht plötzlich hinter mir in der Haustüre, „Ich will uns Spaghetti zum Mittagessen machen. Wir haben aber leider keinen Parmesan mehr. Willst Du kurz welchen kaufen unten beim Lebensmittelladen? Dann kannst Du dir auch noch Kekse aussuchen.“

„Okay!“ antworte ich „hab ja sonst nichts vor.“

Mama gibt mir Geld. Ich hole meinen Fahrradhelm.

„Ich nehme das Rad. Geht schneller.“ Rufe ich noch schnell und laufe zur Garage. Sonst hält mich Mama noch auf. Sie mag es nicht so gerne, wenn ich alleine mit dem Fahrrad fahre. Sie macht sich dann Sorgen, dass im Straßenverkehr etwas passiert. Dabei bin ich jetzt echt schon groß genug, finde ich. Ich fahre den Berg runter

durch das Wohngebiet Richtung Lebensmittelladen. Den Weg kenne ich schon bestens. Mit dem Käse und einer riesigen Packung Schokokekse mache ich mich auf den Heimweg. Halt mal. Ich könnte ja mal einen anderen Weg nach Hause ausprobieren. Also fahre ich anstatt links die Straße zurück, die ich hergefahren bin nach rechts. Wow eine spannende Straße mit ganz viel Verkehr und vielen Geschäften entlang der Straße. Es gab auch einen extra Fahrradweg. Das Schild kenne ich ja schon.

Ich fahre jetzt schon eine ganze Weile die Straße in die Richtung und beschließe bei der nächsten Ampel rechts zu fahren. Bingo! Da ist eine Ampel. Auf der anderen Straßenseite fahre ich geradeaus weiter. Es geht durch einen richtigen Park. Oh toll! Da ist ja ein riesiger Spielplatz! Den will ich mir genauer ansehen.

Ich lasse mein Fahrrad einfach auf die Wiese fallen. Die Kekse und den Käse lege ich ganz nah an den Sattel. Das nimmt bestimmt keiner weg. Naja – die Kekse vielleicht schon?! Aber Käse doch nicht. Also nehme ich die Kekse lieber doch mit. Wow ein toller Spielplatz mit riesigen Klettergerüsten. Die muss ich ausprobieren. Und außerdem sind da auch noch andere Kinder!! Die Kekse lege ich neben das Klettergerüst, so dass ich sie im Blickfeld habe. Ich klettere das Gerüst bis zur höchsten Stelle hoch. Das war gar nicht so einfach. Endlich mal kein so Babyspielplatz. Ganz oben setzte ich mich auf die Stange und genieße die Aussicht. So muss sich ein Bergsteiger fühlen, wenn er einen hohen Gipfel erklommen hat. Da höre ich unten Stimmen: „Schau mal da liegt eine ganze Packung Kekse. Noch gar nicht geöffnet.“ „Auch noch die leckersten mit Füllung und Glasur!“ „Wenn die jemand vergessen hat, könnten wir sie doch essen, oder?“ „Bevor sie hier schlecht werden oder die Vögel sie essen und es denen schlecht wird. Gute Idee“ Ich schaue schnell runter. Unten stehen zwei Mädchen und haben MEINE Kekspackung in der Hand. „Stopp!“ Das sind meine!“ rufe ich schnell. Erschrocken schauen die zwei zu mir hoch. „Ach so!“ sagt die Blonde mit dem Pferdeschwanz. „Sollen wir sie Dir hochbringen?“ fragt die andere und winkt mit der Packung. Wahnsinn, hat die rote Haare, korallenrot und ganz viele Locken. „Okay.“ Rufe ich runter. Die beiden klettern zu mir hoch und die Rothaarige hat dabei noch die Kekspackung in der Hand. Hoffentlich fallen sie ihr nicht runter. Ich mag es nicht, wenn mein Keks nur noch lauter Krümel ist. Alles kommt heil bei mir oben an.

„Hi“, sagt die Rothaarige „Hier deine Kekse!“

„Danke“, sage ich

„Wer bist Du? Ich habe Dich hier noch nie gesehen.“ will sie wissen.

„Ich bin Rike. Bin erst hergezogen.“ antworte ich.

„Wo wohnst Du?“ fragt jetzt die Blonde.

„Mühlenweg 7.“ gebe ich Auskunft

„Das ist ja gleich bei uns um die Ecke. Wir wohnen in der Feldstraße 6 und 8.“ Berichtet die Rothaarige.

„Ich heiße übrigens Carolin.“ sagt die Blonde und lächelt mich an.

„Und ich bin Josy.“ Verkündet die Rothaarige.

„Toller Spielplatz hier.“ meine ich. Irgendwas muss ich ja reden und ich weiß nicht so recht was.

„Der beste in Korntal. Wir sind hier oft. Außerdem ist die Eisdielen gleich um die Ecke.“ erklärt Josy.

„Und der Spielzeugladen.“ ergänzt Caroline.

„Dann kommst Du auch in die Parkschule?“ fragt Josy

„Ja ich glaube, so heißt die Schule. So genau habe ich mir das noch nicht gemerkt. Hauptsache ich weiß es am ersten Schultag.“ sage ich

„Können wir dich mal besuchen?“ fragte Carolin

„Ja klar. Ich habe momentan viel Zeit.“ antwortete ich. Innerlich juble ich!! Endlich passierte was! Nach außen versuche ich cool zu wirken, so wie die beiden auch.

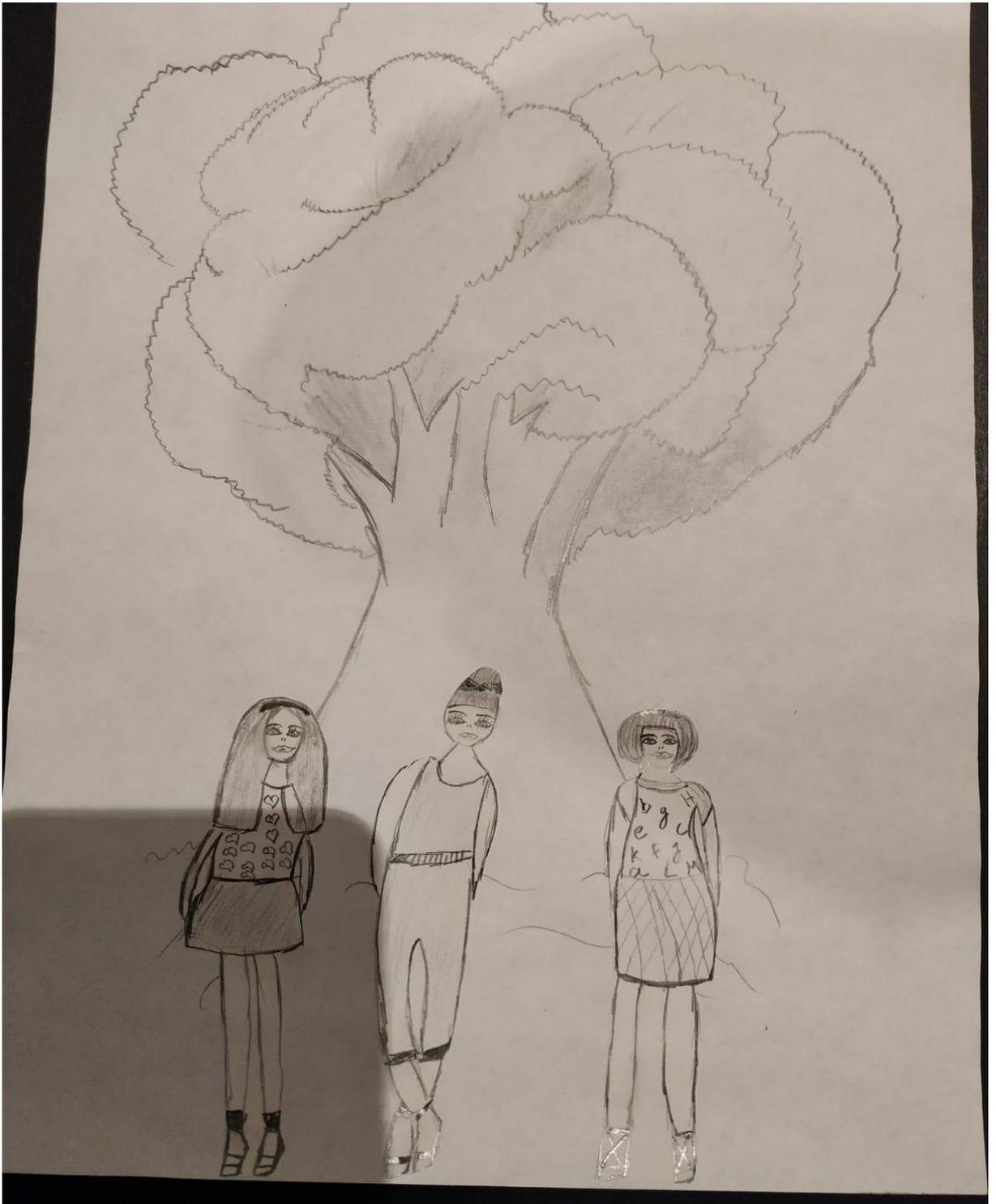
„Heute Nachmittag?“ schlägt Carolin vor

„Okay!“ meinte ich. Ich schaue auf die Uhr! Es war schon 1 Uhr. Mist! Ich hatte komplett die Zeit vergessen. Mama wartet bestimmt schon und weiß ja gar nicht wo ich bin. Auweia!

„Jetzt muss ich aber! Mittagessen wartet! Bis später dann. Die restlichen Kekse könnt ihr behalten.“ Sage ich und klettere runter.

„Du hast es gut. Meine Mama kommt erst um 4 Uhr aus der Arbeit. Da ist nichts mit Mittagessen!“ ruft Josy noch.

„Bis später!“ ruft Carolin



Unten angekommen winke ich noch nach oben. Schnell packe ich den Käse und steige aufs Rad. Ich trete so stark ich kann in die Pedale wie es nur geht. Hoffentlich ist Mama nicht so sehr sauer. Den Berg bis zu unserem Haus schaffe ich allerdings trotzdem nicht ganz und muss absteigen. Plötzlich läuft ein Hund neben mir her. Hellbraun mit ganz wuscheligem Fell. Erst sieht es so aus, als wolle er schnell an mir vorbeirennen. Als ich dann aber absteigen muss und mein Rad schiebe wird er auch langsamer und läuft neben mir. Er schaut immer

wieder zu mir hoch und ich zu ihm. Wir sehen uns in die Augen und ich muss lächeln. So ein süßer Hund. Er hat auch so schöne braune Knopfaugen und schaut so nett drein. Man könnte meinen er lächelt mich an.

„Du bist ja ein süßer Hundi!“ sage ich zu ihm. Ich schaue um mich aber da war niemand außer dem Hund.

„bist du ganz alleine unterwegs?“ Ein Halsband hat er an. Ein Rotes. Also scheint er doch jemandem zu gehören.

„Und Du? Auch alleine unterwegs.“ Höre ich plötzlich eine Stimme. Ich bekomme einen Riesenschreck und schaue wieder um mich. Aber da ist niemand.

„Hallo! Ich spreche mit Dir! Hier unten der Hund!“ höre ich es wieder.

Ich bleibe stehen und schaue den Hund erstaunt an.

„Träume ich oder was? Ein Hund kann doch nicht sprechen.“ flüstere ich vor mich hin.

„Wohl doch!“ höre ich die Stimme. Und anscheinend ist es wirklich der kleine Hund.

„Natürlich **sprechen** Hunde. Wir unterhalten uns doch auch miteinander. Oder was hast du gedacht? Ganz selten gibt es dann auch Menschen, die uns verstehen. Warum das manche können und andere Menschen eben nicht, weiß ich nicht. Da musst du einen Hund fragen, der sich damit auskennt. Ich zum Beispiel habe Glück, weil auch mein Frauchen Hundesprache versteht. Das macht das Zusammenleben viel einfacher. Ich kann ihr zum Beispiel sagen, ob ich Hunger habe, Pippi muss oder müde bin. Einige meiner Freunde haben da echt Probleme. Wenn das Herrchen oder Frauchen nämlich keine Hundesprache kann, verstehen die oft gar nicht, was der Hund gerade will oder braucht.“

Mit offenem Mund höre ich zu. Ich kann es nicht glauben. Der Hund redet und ich verstehe jedes Wort.

„Und wo ist dein Frauchen jetzt?“ frage ich als ich wieder sprechen kann.

„ Sie ist schon sehr alt. Die liebe Frau Winkel kann nicht mehr gut laufen. Deshalb schickt sie mich immer alleine raus. Die Leute hier in der Gegend wissen das schon. Du bist neu hier, stimmt’s?“ redet der Hund munter weiter.



„Ja. Vor 2 Wochen sind wir hergezogen.“ Ich spreche jetzt schon mit dem Hund, als sei es die normalste Sache der Welt. „Wie heißt du eigentlich?“

„Louis und du?“ antwortet der Hund.

„Ich heiße Rike.“ sage ich und dann fragt eine mir bekannte Stimme.

„Mit wem sprichst du denn?“

„Mama! Was machst du denn hier?“ frage ich erstaunt, denn als ich hochschaue steht Mama vor mir.

„Mein liebes Kind. Weißt Du eigentlich wie lange du weg warst, um mal kurz Parmesan zu kaufen?“ meint Mama mit strenger Stimme. „Ich warte schon ewig zu Hause. Jetzt habe ich mir wirklich Sorgen gemacht und wollte dich suchen. Was denkst du dir denn dabei, einfach so lange wegzubleiben. Wo warst du denn?“

„Auweia dicke Luft. Ich bin dann mal weg. Bis Bald.“ Höre ich Louis noch sagen und dann schießt er mit wehenden Ohren davon.

„Tschüüß!“ rufe ich ihm nach.

„Entschuldigung Mama. Ich habe total die Zeit vergessen.“ Sage ich vorsichtig zu Mama

Dann erzähle ich ihr was ich erlebt hatte. Als ich dann berichtete, dass ich zwei Mädchen aus unserer Straße in meinem Alter kennengelernt hatte, die mich besuchen wollen freut sich Mama so für mich, dass ihr Ärger weg ist. Sie boxt mich in die Seite und sagt: „Das nächste Mal Bescheid geben. Verstanden!“

Dass ich mit dem Hund reden konnte erzähle ich allerdings lieber nicht. Das würde Mama nicht verstehen und sowieso wieder nur sagen: „Du hast eine Phantasie!“

Kapitel II

Am Nachmittag kommen dann tatsächlich Josy und Carolin. Sie sind ganz scharf, darauf meine Spielsachen zu sehen. Am tollsten finden sie mein Barbie-Haus. Das hat Papa selber gebaut und Mama eingerichtet. Es ist riesig. Mit Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer und großer Dachterrasse. Jedes Zimmer ist tapeziert und es gibt auch echtes Licht in jedem Zimmer.

Wir spielen lange mit den Barbies. Ich habe drei Barbies, zwei Barbie-Kinder und einen Barbie-Mann. Ein Pferd habe ich auch. Und zum Geburtstag wünsche ich mir noch das Wohnmobil. Josy sagt, sie habe nur eine Barbie und ein paar Kleider sonst nichts. Ihre Mutter würde Barbies nicht so toll finden. Sie wolle nicht, dass Ihre Tochter damit spielt. Carolin hat auch drei Barbies und einige Ausrüstung aber kein so tolles Haus. Es macht echt Spaß mit den beiden zu spielen und wir verstehen uns gut. Mama ruft uns dann: sie hat einen riesigen Teller mit Melone und Kekse für uns auf den Gartentisch gestellt. Das vertilgen wir gleich. Danach spielen wir im Garten Fange und Verstecken.

Plötzlich springt Louis zwischen uns herum.

„Was machst Du denn hier?“ rufe ich

„Na hör mal! Meinst du, ich will immer alleine spielen?“ bellt Louis mir zu. Ich schaue kurz was, Josy und Carolin sagen. Aber die beiden zeigen keine besondere Reaktion. Anscheinend kann wirklich nur ich den kleinen Hund verstehen.

„Schaut nur, da ist ja der kleine Louis von Frau Winkel.“ ruft Carolin entzückt, läuft gleich zu Louis hin und fängt an, ihn zu kraulen.

„Kennt Ihr den Hund?“ frage ich

„Ja klar! Den kennt hier in der Gegend jeder. Es ist der kleine Louis und gehört Frau Winkel. Frau Winkel ist eine alte Dame, die am Ende des Sandweges, in dem kleine Haus wohnt. Sie ist schon sehr alt und kann kaum mehr laufen. Deshalb schickt sie Louis immer alleine Gassi.“ erklärt Josy.

„Ist das nicht der Hund, der dir heute Morgen auch gefolgt ist?“ ruft meine Mama von der Terrasse und kommt zu uns gelaufen. „Was macht der denn in unserem Garten. Und ist der schon wieder alleine unterwegs oder gehört der einer von euch?“ will Mama wissen. Josy erklärt nochmal wer Louis ist und wem er gehört. Zum Glück reicht das Mama als Erklärung. Sie kann in diesen Dingen manchmal anstrengend sein und hatte mir ja schon beim Mittagessen einen Vortrag gehalten, dass ich nicht so Nahe an herum streunende Hund gehen sollte. Und wie unvorsichtig da viele Hundebesitzer sind, die dann immer nur sagen „Der macht nichts, der will nur spielen.“ Und ehe man sich versieht hat er eben doch geschnappt, der brave Hund. Dass ich mit dem Hund geredet hatte und deshalb wusste, wer er war, verschwieg ich weiterhin. Das soll erst mal mein Geheimnis bleiben.

Wir drei kraulen Louis eine ganze Weile, und er genießt das sehr. Dann spielen wir noch „Stöckchen holen“ mit ihm. Er sieht so lustig aus, wenn er auf seinen kurzen Beinchen mit wehenden Ohren davonrast.

Plötzlich sagt Josy: „Wollen wir Frau Winkel besuchen? Vielleicht können wir ihr etwas helfen. Einkaufen oder so.“

„Super Idee!“ ruft Carolin gleich.

Ich schaue erstaunt und bemerke wie auch Louis die Ohren spitzt.

„Alle Kinder hier in der Gegend helfen Frau Winkel manchmal. Einkaufen, Rasenmähen, Mülltonnen rausbringen und so weiter. Da sie sich eben mit vielem schwertut. Dafür bekommen wir dann immer Süßigkeiten oder ein bisschen Geld.“ klärt mich Josy auf.

„Also gehen wir?“ will Carolin wissen.

„Ja klar!“ sagt Josy. Du kommst doch mit Rike, oder?“

Ich nicke und sage dabei: „Ich muss noch kurz meiner Mama Bescheid geben.“ Ich laufe zu Mama, die im Schlafzimmer Wäsche aufräumt und sage ihr, was wir vorhaben. Sie ist einverstanden, dass ich mitgehe. „Bis 18.30 bist du zu Hause.“

Wir drei laufen also zu Frau Winkel, und Louis trottet neben uns her. Ich bin ja so gespannt, wie die Frau Winkel so ist. Sie versteht ja anscheinend auch Hundesprache.

Wir sind kurz vor dem Haus von Frau Winkel, als Louis plötzlich schnell bellend davonläuft. Ich verstehe nicht genau, was er bellt aber so was wie „Frauchen ich komme! Was riecht hier so komisch.“ Als wir gerade durch das Gartentor auf die Haustür zusteuern kommt ein Mann in blauem Arbeitsanzug und tiefsitzender Schildmütze aus dem Haus. „Also dann Frau Winkel. Es ist soweit alles okay. Ich komme morgen nochmals zur Kontrolle.“ Ruft er mit winkender Hand und wäre beinahe mit uns zusammengerempelt. „Hey ihr Gören, macht mal ein bisschen Platz für die arbeitende Bevölkerung.“ Wirft er uns in unfreundlichem Ton entgegen. Mit gesenktem Kopf läuft er schnell weiter zu dem Lieferwagen, den er gegenüber am Straßenrand geparkt hatte.

„Was ist das denn für ein Blödmann.“ raunt Josy. Louis aber rennt dem Mann hinterher und bellt ihn wütend an. „Schau, Louis mag ihn auch nicht.“ sagt Carolin. Da hat sie wohl Recht. „Hau bloß ab du gemeiner Bengel.“ schimpft Louis dem Mann hinterher.

„Ruhig Louis, was bellst du denn den Mann so an?“ spricht jemand von der Haustüre her. Da steht eine kleine alte Frau. Das ist wohl Frau Winkel. „Hallo Mädels.“ begrüßt sie uns. „bringt ihr Louis nach Hause? Wollt ihr reinkommen?“

„Hallo Frau Winkel.“ sagen wir drei gleichzeitig.

„Rike“, Josy zeigt auf mich, „ist neu hergezogen und wir wollten ihr mal zeigen, wo hier wer wohnt. Louis war bei ihr im Garten und da dachten wir uns, wir bringen ihn heim und stellen ihnen Rike gleich mal vor.“

„Eine sehr nette Idee.“ sagt Frau Winkel und gibt mir die Hand. „Herzlich Willkommen in der Rosensiedlung, Rike.“ Frau Winkel hat einen grauen Dutt und kleine, lieb schauende Augen. Trotz der vielen Falten im Gesicht sieht sie sehr lustig und fröhlich aus. Und ihre Hand ist warm und weich. Ich mag sie gleich.

„Hallo Frauchen.“ bellt Louis Frau Winkel an „nichts für ungut. Aber der Typ eben war mir nicht geheuer. Den lass mal lieber nicht mehr ins Haus. Ach ja und übrigens, die Rike kann auch Hundesprache.“

„Ja mein guter Louis. Bist ein toller Hund, willst mich immer beschützen, stimmts? Und eine neue Freundin hast du auch mitgebracht. Na das freut mich aber.“ sagt Frau Winkel zu ihrem Hund und streichelt ihn am Kopf.

Es ist ein total komisches Gefühl einfach zu verstehen, was Louis bellte. Aber ich bin richtig stolz darauf.

„Na dann kommt mal rein.“ Frau Winkel geht hinter Louis und vor uns her in das kleine Haus. Wir laufen durch einen schmalen Flur in ein kleines Wohnzimmer. Alles darin sieht so klein aus im Vergleich zu unserem Wohnzimmer. Und so gemütlich. Louis ist gleich durch die Terrassentür verschwunden und liegt auf der kleinen Terrasse auf einer hellblauen Decke, hat die Augen geschlossen und lässt sich die Sonne auf das Fell scheinen. Er knurrt wohligh: „Erst mal Ausruhen!“

Wir drei setzen uns erst mal an den Gartentisch. Wir hören, dass Frau Winkel in der Küche rumhantiert. Carolin springt auf und geht in die Küche: „Können wir Ihnen was helfen?“ fragt sie Frau Winkel. Ich bin ihr nachgelaufen. Ich will ja auch höflich sein und außerdem noch mehr von dem Haus sehen. Und vielleicht kann ich ja kurz allein mit Frau Winkel sprechen? Ich will mal mit jemand reden, der auch Hunde verstehen kann.

„Ach mein Mädchen. Gerne. Ich wollte uns nur ein bisschen Saft und Kekse rausbringen.“ sagt Frau Winkel. „Carolinchen, du weiß doch wo im Keller die Kekse sind. Gehst du mal runter und holst welche hoch, die euch schmecken?“ Frau Winkel dreht sich kurz zu uns um. „Ach du bist ja auch da, Rike.“ Sagt Frau Winkel jetzt zu mir gewandt. „Kannst Du das Tablett mit dem Saft rausbringen?“ „Ja klar.“

Gerne!“ antworte ich sofort und gehe zu ihr in die Küche, um ihr das Tablett abzunehmen. Ich habe es gerade in die Hand genommen da fasst Frau Winkel sanft meinen Arm und flüstert: „Du kannst auch meinen Louis verstehen, stimmt das?“ Dabei sieht sie mich eindringend an. Ich kann nur nicken und bin dabei sehr aufgeregt. „Genieße diese besondere Fähigkeit, mein Kind. Wir werden uns bestimmt beide gut verstehen.“ Sagt die alte Dame verschwörerisch zu mir. „Lass es unser Geheimnis bleiben, einverstanden?“ Wieder nicke ich ihr zu und dabei muss ich sie anlächeln. Es ist so spannend. Und Frau Winkel ist so nett! Sie klopf mir auf die Schulter und wackelt langsam Richtung Terrasse und ich hinterher mit dem Tablett, Carolin kommt auch aus dem Keller mit einer Packung leckerer Schokowaffelkekse. Heute ist ein ausgiebiger Keksetag! Wir sitzen gemütlich da und Frau Winkel will natürlich allerhand von mir wissen: wo wir vorher gewohnt haben, wie alt ich bin, ob ich Geschwister habe. Carolin und Josy hören interessiert zu und abwechselnd wird Louis gekraut. So erfahre ich auch, dass Carolin eine ältere Schwester hat und Josy auch. Frau Winkel fragt dann noch, ob wir für sie zum Metzger gehen könnten, weil sie noch Würstchen zum Abendessen wolle. Das wollen wir natürlich gerne machen, und Louis steht auch sofort schwanzwedelnd an der Türe. Frau Winkel gibt uns eine Einkaufstasche und ein bisschen Geld mit. „Ich setzte mich noch ein bisschen in die Sonne und lese.“ sagt sie.



Wir marschieren los. Der Metzger ist gleich neben der Bäckerei den Berg bei uns runter. Also nicht weit. Vor uns sind zwei Frauen an der Reihe. Die eine Frau erzählt der Verkäuferin ganz aufgeregt: „Haben sie das schon mitbekommen? Drei ältere Leutchen wurden schon von dem Trickbetrüger bestohlen. Frau Lindner, ein älterer Herr aus der Waldsiedlung und eine ältere Dame aus dem großen Mehrfamilienhaus beim Bahnhof.“ Wir drei sehen uns an und hören interessiert zu. Auch Louis spitzt die Ohren. „Da bekommt man ja gleich Angst um die älteren Menschen, die alleine leben.“ Meint die

Verkäuferin. „Ja. Genau! So was gemeines.“ Legt die Dame wieder los. „ Er klingelt einfach und behauptet er sei bestellt vom Vermieter, um die Heizung für den Winter zu überprüfen. Die Leute lassen ihn dann natürlich rein. Er geht durch jedes Zimmer und inspiziert angeblich die Heizung. Dabei schaut er sich genau um, wo was liegt. Meistens geht der Bewohner der Wohnung ihm noch hinterher. Dann sagt er, er müsse am nächsten Tag nochmal kurz kommen, um zu kontrollieren, ob es jetzt passt. Er kommt also am nächsten Tag wieder und ist ja jetzt schon bekannt. Dann lassen die Leute ihn vertrauensvoll alleine in den Zimmern. Und er kann sich in Ruhe bedienen. Dann verabschiedet er sich wieder höflich und geht. Und mit ihm in der schwarzen vermeintlichen Werkzeugtasche der Geldbeutel, Bargeld, Schmuck, Uhren. Was er halt auf die Schnelle erwischt. Aber da kommt schon was zusammen.

Die älteren Herrschaften haben ja meistens alles zu Hause.“

„Ja genau. Und nicht im Safe. Sondern halt meistens im Schlafzimmer in der Kommode.“ Bestätigt die Verkäuferin kopfschüttelnd.

„Also wir werden unseren Opa jetzt erst mal besuchen und schauen, dass er erstens alles wegschließt und zweitens niemanden reinlässt.“ Meint die Dame vor uns noch und dann nimmt sie ihre Tüte mit Aufschnitt in Empfang.

„Das machen sie genau richtig. Man muss auf die Eltern irgendwann wieder aufpassen wie auf Kinder.“ Sagt die Verkäuferin „Hier ihre Wurst. Macht bitte 12,80 Euro.“

„Ja sie sagen es.“ Meint die Dame mit einem Seufzer und zahlt. „Auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen Frau Kramer und schönen Tag noch.“ sagt die Verkäuferin noch zu der Dame, die schon Richtung Tür ging und dann zu uns: „Hallo Mädels, was darf es denn für euch sein?“

„Drei Paar Würstchen bitte.“ bestellt Josy

„Na seid ihr wieder für die Frau Winkel auf Einkaufstour?“ Will die Verkäuferin wissen.

„Ja genau.“ Antwortet Josy.

„Macht 2,10 Euro.“ Sagt die Verkäuferin und reicht Josy die Tüte mit den Würstchen. „Und hier für euch und Louis noch eine Stärkung.“ Meinte sie weiter und gibt jedem eine Scheibe Gelbwurst.

„Nein Danke. Für mich nicht.“ meinte Carolin „Ich bin doch Vegetarierin.“

„Wie Du meinst.“ Sagt die Verkäuferin und zieht die Augenbraue hoch. „Fangen die Kinder jetzt auch schon mit dem Schmarrn an.“

„Das ist kein Schmarrn.“ Erklärt Carolin mit ernster Stimme. „Ich möchte eben keine toten Tiere essen. Und ich möchte nicht, dass für mein Essen Tiere getötet werden.“

„Ja, ja. Schon gut.“ versucht die Verkäuferin Carolin zu besänftigen.

„Ich nehme deine Gelbwurst.“ sagt Josy schnell und greift danach. „Auf Wiedersehen, Frau Huber.“

Sagt sie zu der Verkäuferin. Anscheinend kennt sie die Frau. Und zu uns: „Los wir gehen.“

Ich sage auch noch schnell „Auf Wiedersehen“. Carolin dreht sich mit erhobenem Kopf um und stolziert aus dem Laden.

„Ganz schön unfreundlich diese Frau Huber nur weil man ihr totes Tier nicht essen will.“ Meckert Carolin vor dem Geschäft.

„Komm runter, Caro.“ meint Josy.

„Was heißt das, du bist Vegetarierin.“ will ich wissen und genieße dabei meine Gelbwurst und Louis ebenfalls.

„Na dass ich eben kein Fleisch, keine Wurst und keinen Fisch esse. Schließlich sind das tote Tiere. Oder würdest du ein Stück von Louis essen, wenn ich ihn dir heute Abend gegrillt serviere?“ will Carolin wissen.

Mir bleibt vor Entsetzten bei der Vorstellung der Mund offen stehen, und beinahe wäre die Wurst wieder rausgeflogen. Louis bellt entsetzt: „Spinnt die komplett? Wer grillt denn Hunde?“

„Ja jetzt schaut du ganz verdattert.“ Redet Carolin weiter. „Aber gerade schiebst Du die ein Stück püriertes Schwein in den Mund. Das wurde im Schlachthof getötet, damit ihr jetzt Wurst essen könnt.“

In Gedanken sah ich jetzt ein Schwein vor mir das in einem riesigen Mixtopf liegt und entsetzt schaut, weil es Angst hat, dass der gleich eingeschaltet wird. Jetzt habe ich auch keinen Appetit mehr auf die

Wurst und halte sie Louis hin. Aber auch der schüttelt den Kopf und knurrt: „Mir ist die Lust auf Wurst gründlich vergangen.“

„Können wir jetzt mal was viel wichtigeres besprechen?“ meldet sich Josy, die wahrscheinlich schon Carolins Gruselgeschichten kennt.

„Und was bitte schön?“ will Carolin wissen und ist, glaube ich, etwas beleidigt, dass Josy sie bei dem Versuch unterbrochen hatte, mich vom Vegetarier sein zu überzeugen. Anscheinend war ihr das sehr wichtig mit den Tieren. Ich werde heute Abend mal Mama und Papa fragen, wie das so ist.

„Habt ihr nicht zugehört, was die Frau Kramer mit der Frau Huber besprochen hat?“ fragt uns Josy aufgeregt.

Louis bellt jetzt ganz nervös. Aber nur ich kann ihn ja verstehen. Nur im Moment nicht, weil Carolin auch gleichzeitig heftig anfängt: „Doch natürlich! Die Geschichte mit dem Trickbetrüger. Hammer, oder? Das muss ich unbedingt Mama erzählen, damit sie Oma warnt!“

„Wisst ihr an was ich da denken musste.“ sage ich vorsichtig. Ich habe ein bisschen Bedenken, mich jetzt lächerlich zu machen mit meinen Gedanken. Aber ich will es trotzdem sagen: „Als wir heute bei Frau Winkel ankamen ging doch auch gerade ein Mann aus dem Haus in Arbeitskleidung.“

„Ja genau!“ unterbricht mich Josy. „Genau daran habe ich auch gedacht. Und er sagte noch:“ dann bis morgen.“ Glaube ich zumindest.“

„Stimmt“ fängt jetzt auch Carolin an.

Louis bellt jetzt ganz aufgeregt. „Was ist denn Louis so aufgeregt?“ wundert sich Josy. Sie wissen ja nicht, dass er auch was zu unserem Thema zu sagen hatte. Louis meint nämlich: „Den Typen mochte ich gleich gar nicht. Wie der schon roch. Meine Hundenase sagt mir, der führt was im Schilde!“

Ich streiche Louis anerkennend über den Kopf und flüstere ihm zu: „Schlauer Spürhund!“

„Wir müssen Frau Winkel nachher unbedingt warnen!“ Sagt Josy.

„Genau!“ stimmt ihr Carolin zu. Und ich nicke zustimmend. Louis bellt auch: „Genau! Genau!“ Schnell laufen wir zu Frau Winkels Haus.

Ich will natürlich vorne an der Türe klingeln, aber Josy zieht mich am Arm und erklärt: „Wir gehen durchs Heckenschlupfloch, dann muss Frau Winkel nicht extra aufstehen und zur Haustüre laufen.“

Louis ist schon mit wehenden Ohren vorraus gelaufen.

Frau Winkel sitzt auf einem Gartenstuhl auf der Terrasse und scheint ein bisschen zu dösen. Ich glaube sie schnarcht auch ein ganz klein wenig. Wir versuchen so leise wie möglich an ihr vorbei durch die Terrassentür ins Haus zu kommen und wollen die Einkäufe in die Küche bringen und Josy muss aufs Klo. Aber Louis hält wohl nichts von der Idee, sein Frauchen schlafen zu lassen. Er rennt bellend auf sie zu und setzt sich bellend vor Ihren Stuhl, bis sie die Augen aufmacht.

„Was willst du mir denn erzählen Louis? Was regt dich denn so auf? Du erzählst ja ganz abenteuerliche Sachen.“ Hören wir sie von innen zu Louis sagen.

„Frauchen, der Typ ist ein Verbrecher! Den lässt du nicht mehr rein! Der will dich beklauen!“ höre ich Louis, wie er Frau Winkel bellend versucht zu erzählen, was wir beim Metzger erfahren hatten.

Louis ist ja total aufgeregt heute.“ meint Carolin zu mir.“ Der will bestimmt spielen und toben.“

Ich muss schmunzeln. Wenn die wüsste, was Louis wirklich sagt. Schon Wahnsinn wie falsch die Menschen die Tiere oft verstehen. Carolin läuft schon mit Louis Spielball zu ihm und will ihn zum spielen bewegen. Louis beachtet sie jedoch gar nicht. Er bleibt vor Frau Winkel sitzen und schaut sie streng an und bellt weiter: „Versprich mir, dass du niemanden ins Haus lässt, wenn ich nicht da bin! Ich bin dein Beschützer.“

„Schon gut, Louis. Ganz ruhig!“ sagt Frau Winkel mit einer Stimme als würde Louis verrückte Geschichten erzählen. So eine Stimme hat meine Oma, wenn Franzi wieder dauernd erzählt, sie sei eine Fee und könne zaubern und Oma sei das fliegende Einhorn oder so.

„Los! Versprich es mir! Sonst bleibe ich hier knurrend sitzen!“ bellt Louis sie an.

Frau Winkel beugt sich zu Louis und flüstert ihm etwas in seine wuscheligen Ohren. Dann rennt Louis zu Carolin und ist zum Spiel bereit. „Na also“ bellt er beim davonlaufen

Ich gehe zu Frau Winkel und gebe ihr das restliche Geld und den Beleg. „Ich habe eigentlich gar nicht kapiert, was Louis mir sagen wollte.“ Sagt sie zu mir. Ich will gerade meinen Bericht anfangen da steht Josy hinter mir und beginnt mit aufgeregter Stimme:

„Frau Winkel, wir müssen unbedingt mit Ihnen reden.“ sie setzt sich neben Frau Winkel auf einen Gartenstuhl und schaut die alte Dame mit ganz ernster Miene an. Naja, eigentlich ist es ja auch eine ernste Sache, denke ich mir und setzte mich zu den beiden. Carolin spielt noch mit Louis auf der Wiese Ball. Als sie sieht, dass wir alle beisammen sitzen, kommt sie hergelaufen und ruft noch ganz außer Atem: „Wartet, ich will auch dabei sein.“ Sie lässt sich auf den freien Stuhl plumpsen. Louis kommt mit dem Ball im Maul auch her und setzt sich mit gespitzten Ohren neben sein Frauchen. Josy ist unser Berichterstatter. Sie erzählt Frau Winkel ganz genau was wir beim Metzger gehört hatten und dass wir jetzt den Verdacht haben, dass der Mann, der heute bei Frau Winkel war, vielleicht der Betrüger ist. „Und jetzt wollten wir sie auf jeden Fall warnen. Und wir wollten ihnen vorschlagen, wir könnten sie doch beschützen.“ beendet Carolin den Bericht, und wir anderen, einschließlich Louis, nicken zustimmend. „Ach Kinder. Was ihr da erzählt ist ja wirklich nicht schön. Schlimm, dass es solche Betrüger gibt. Da muss man wirklich vorsichtig sein.“ Meint Frau Winkel zu unserem Verdacht und erklärt weiter: „Aber der junge Mann von heute Vormittag war doch schon das zweite Mal da. Er ist immer sehr höflich. Und er hat mir seinen Firmenausweis gezeigt mit dem Namen der Heizungsfirma. Er hat jetzt wohl zweimal die Heizkörper entlüftet. Damit sie auch wirklich funktionieren, wenn es plötzlich Herbst wird. Und an einem Heizkörper im Schlafzimmer muss er wohl morgen noch etwas reparieren. Deshalb kommt er morgen nochmals.“

„Pah!“ bellt Louis laut „der will nichts reparieren. Der will deinen Schmuck, der im Schlafzimmer liegt.“ „Hei Louis“ meint Carolin „du bist ja immer noch so aufgedreht. Hat dir das Spielen nicht gereicht?“ Sie streichelt ihm über den Kopf. „Vielleicht hat er Durst vom vielen rennen?“ meint Josy. „Stimmt. Ich geh mal seine Schüssel holen.“ sagt Carolin und steht auf.

Frau Winkel und ich sehen uns an. Wenn die beiden wüssten.....!

Als Carolin mit der Schüssel zurück ist, und Louis trinkt, meint Frau Winkel nachdenklich:

„Nun gut. Vielleicht ist es doch ganz gut, wenn ihr da seid, wenn der Herr morgen kommt. Dann könnt ihr euch selber überzeugen, dass er nur wegen der Heizung da ist. Wie wäre es, wenn ihr morgen so um 10 Uhr zu mir kommt und mich quasi bewacht. Dabei könntet ihr mir ein bisschen bei putzen helfen? Natürlich gegen Bezahlung.“

„Super Idee!“ ruft Josy gleich.

„Ich bin dabei.“ meint Carolin.

„Klar komme ich auch.“ sage ich.

Louis bellt freudig: „Super Plan, Frauchen!“

„Also dann bis morgen ihr drei.“ Sagt Frau Winkel und klatscht in die Hände. „Jetzt geht aber mal lieber schnell nach Hause, sonst machen sich Eure Eltern noch Sorgen.“

Wir schauen auf die Wohnzimmeruhr. Wow! Es ist schon 7 Uhr inzwischen. Da haben wir es plötzlich alle eilig.

„Tschüss Frau Winkel, tschüss Louis und bis morgen.“ rufen wir beim Hinauslaufen.

„Danke Ihr drei! Bis morgen.“ Ruft Frau Winkel uns nach, bleibt aber auf ihrem Stuhl sitzen.

An der Ecke vorne verabschieden wir uns auch. Josy und Carolin bogen in die Feldstraße ab und ich in den Mühlenweg.

„Ciao, bis morgen.“ rufe ich beim Weiterlaufen. Ich habe es jetzt echt eilig.

„Ciao, Rike, bis morgen.“ ruft Josy.

„Toll, dass du jetzt hier wohnst.“ Ruft Carolin, und beide winken heftig.

Da macht mein Herz einen freudigen Hüpfen. Juhuu! Endlich war ich hier nicht mehr allein.

Kapitel III

„Na Süße, du scheinst ja jede Menge Spaß gehabt zu haben heute Nachmittag.“ Begrüßt mich Mama mit ernster Miene. Aber ich kenne sie sehr gut und kann erkenne, wie sie eigentlich lächelt und nur streng spielt.

„Ach Mama! Ja, es war ein toller Tag. Sorry. Ich glaube ich habe beim Spielen total die Uhrzeit vergessen.“ Sage ich und schaue sie dabei extra mit meinem „Bitte verzeih mir“-Blick an. Papa nennt diesen Blick Dackelblick. Er sagt, eigentlich können nur Hunde einen so anschauen, dass man nicht anders kann, als sie knuddeln und lieben. Der Blick funktioniert sofort. Mama lächelt, nimmt mich in die Arme, drückt mich ganz fest und sagt: „Ich freu mich ja so für dich, dass du heute nette Mädchen kennengelernt hast. So und jetzt: Hände waschen! Es gibt Essen!! Papa wartet schon!“

Zu dritt sitzen wir auf der Terrasse beim Essen. Lecker! Papa hat uns Fleisch gegrillt.

„Es werden nicht mehr so viele Tage sein, an denen man abends draußen sitzen und grillen kann.“ Meint er. Es ist ja schon Anfang September.

Als ich das duftende Fleisch auf meinem Teller sehe, muss ich an Carolin denken und an das, was sie gesagt hatte.

„Was ist das für ein Tier, dass wir da essen?“ will ich wissen.

„Rind. Warum?“ antwortet Papa.

„Musste es extra umgebracht werden, damit wir es jetzt essen können?“ frage ich weiter.

„Mhm. Ja.“ Meint Papa nur kurz und kaut weiter.

Ich lege erst mal mein Besteck weg und sehe meinen Teller verzweifelt an. Wie traurig ist das denn, dass Tiere getötet werden, damit wir Fleisch essen können. Vielleicht hat Carolin gar nicht so Unrecht?!

„Und Wurst. Wird die wirklich aus püriertem Tierfleisch gemacht?“ bohre ich weiter nach

„Kurz gesagt ja.“ Gibt Papa kurz zur Antwort und kaut weiter.

„Rike,“ schaltet sich jetzt Mama ein. „Was genau beschäftigt dich?“

„Eines der Mädchen von heute, Carolin, hat gesagt, die Tiere müssten nur sterben, weil wir Fleisch und Wurst essen wollen. Und sie ist deshalb Vegemanager oder so.“ erzähle ich. „Ich will wissen, ob sie Recht hat. Weil das wäre doch echt gemein von den Menschen. Man soll doch niemandem wehtun, oder?“

Jetzt legen auch Mama und Papa ihr Besteck ab und sehen erst sich und dann mich an.

„Also, mein Schatz.“ fängt Papa an. „Deine neue Freundin hat schon ein bisschen Recht. Ganz viele Rinder, Schweine und Hühner werden geschlachtet damit wir Menschen Wurst und Fleisch haben. Auch Fische im Meer werden gefangen, damit wir sie essen können. Das hast du doch letzten Urlaub in Spanien gesehen, als wir dort morgens am Hafen waren und die Fischer beobachtet haben, die gerade von ihrer nächtlichen Fangtour gekommen sind und die gefangenen Fische ausgeladen und dann zum Kauf angeboten haben.“

Ich nicke

„Es gehört aber zum Kreislauf der Erde und des Lebens dazu, dass manche Lebewesen andere essen, damit sie selber überleben. Ein Löwe, eine Tiger oder ein Krokodil essen ja auch andere Tiere. Vögel essen Würmer, Frösche essen Fliegen, Katzen essen Mäuse.“

Bei der Vorstellung schüttelt es mich etwas.

Papa fährt fort: „Sie könnten nicht überleben, wenn sie nur Blätter essen. Daneben gibt es Lebewesen, wie zum Beispiel Kühe, Elefanten oder Flusspferde, die gar kein Fleisch essen. Man nennt sie Pflanzenfresser.“

Wir, das Lebewesen Mensch, brauchen eine Mischkost. Also Fleisch und Pflanzen um ideal versorgt zu sein. Deshalb gehört es bei uns dazu, dass wir Fleisch essen. Menschen, die sich nur von Pflanzen

ernähren brauchen deshalb oft Tabletten, damit ihr Körper mit allem versorgt ist, was er braucht, um gesund zu sein. Und, ganz wichtig für Kinder, um wachsen zu können.“

Papa nimmt sich eine Gabel mit einem großen Stück Fleisch und schiebt es in den Mund und kaut genüsslich. Sollte mir das jetzt reichen als Information?! Ich schaue zu Mama.

„Wir Menschen dürfen also Fleisch essen.“ Macht Mama weiter, „denn so ist es gedacht. Was wir nicht dürfen, ist die Tiere quälen solange sie leben. Und wir dürfen nicht zu viel Fleisch essen wollen, damit eben nicht zu viele Tiere, die eigentlich noch leben können, sterben müssen.“

„Du kannst dein Fleisch ohne schlechtes Gewissen essen.“ meint jetzt Papa wieder. „Deine Mama achtet beim Einkaufen sehr genau darauf, dass es nur von Tieren kommt, die glücklich leben durften.“ Ich nicke. Papas Teller war schon leer. Ich sehe auf mein Stück Fleisch. Es riecht lecker nach Grill und ist außen leicht kross. Trotzdem- ich kann es nicht essen. Immer wenn ich darauf schaue sehe ich eine traurig schauende Kuh vor mir.

Ich merke wie Mama und Papa mich beobachten.

„Okay.“ Sage ich schließlich „Danke für die Infos. Aber ich glaube, jetzt gerade will ich lieber kein Fleisch essen.“

„Das ist in Ordnung, Rike.“ Verständnissvoll legt Mama ihre Hand auf meine Schulter. „Man muss das erst mal für sich verarbeiten. Und jeder muss für sich entscheiden, ob er Fleisch essen möchte, oder eben, wie deine Freundin, Vegetarier sein möchte. Hol Dir in der Küche einen frischen Teller.“

Das mache ich und esse mich am Salat und dem leckeren Baguette satt.

„Jetzt erzähl mir aber mal. Wo hast du die Mädchen getroffen, und was habt ihr zusammen gemacht.“

Sagt Papa und lehnt sich in seinem Stuhl zurück. Da erzähle ich ihm genau wie alles war heute. Zwei Sachen lasse ich allerdings weg:

1. dass ich Hunde verstehen kann genau wie Frau Winkel auch und
2. dass wir Frau Winkel vor dem Betrüger beschützen wollen

Denn, dass ich Hunde verstehe wie Menschen, würden Mama und Papa immer für eine Erfindung von mir halten und, wenn ich ihnen von unserem Plan mit dem Betrüger erzähle, machen sie sich unnötig Sorgen. Am Ende soll ich dann womöglich nicht mehr mit Josy und Carolin spielen. Und wir drei hatten gegenseitig geschworen: zu niemandem ein Wort!

„Ach meine Lieben,“ sagt Papa und seufzt genüsslich in seinem Stuhl. „Ich denke wir haben die richtige Entscheidung getroffen. Ich fühle mich in unserem Haus mit dem tollen Garten richtig wohl.“

Heute kann ich ihm sogar zustimmen. Vielleicht kann man hier doch ganz gut leben.

„Lasst uns darauf anstoßen.“ Sage Mama und hebt ihr Glas. Wir rufen alle drei laut: „Prost!“ und stoßen die Gläser zusammen.

Ich helfe Mama den Tisch abräumen und spiele dann mit Papa noch ein bisschen Schach. Dann bin ich aber auch wirklich müde und will in mein Bett.

„Mama, morgen treffe ich mich um 10 mit Josy und Carolin. Weckst du mich bitte, falls ich verschlafe.“ bitte ich Mama.

„Geht klar. Schlafmütze.“ meint sie .

„Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Rike.“

In meinem Zimmer nehme ich mir noch mein neues Buch. Aber nach zwei Seiten fallen mir immer die Augen zu. Deshalb: Licht aus und schlafen.

Kapitel IV

„Guten Morgen, Mami.“ Rufe ich auf dem Weg ins Bad nach unten Richtung Küche.

„Guten Morgen, Süße. Lust auf Croissant?“ begrüßt mich Mama

„Super Idee! Bin gleich fertig.“ Antworte ich und beeile mich im Bad.

Gefühlt nur Sekunden später sitze ich mit Mama in der Küche und genieße Kakao und frische Croissants.

„Warst du schon beim Bäcker?“ frage ich Mama mit vollem Mund.

„Papa hat uns die Überraschung noch schnell vorbeigebracht, bevor er ins Büro gefahren ist.“ erzählt Mama.

„Dafür hat er sich heute Abend einen dicken Kuss verdient.“ Sage ich und genieße weiter. Mein Blick fällt auf die Küchenuhr. 9 Uhr. Da habe ich ja noch eine Stunde Zeit bis wir uns treffen wollen. Plötzlich höre ich ein lautes Bellen vor der Türe. Das ist doch Louis, oder?

„Was ist denn das für ein Gebelle? Ist das direkt an unserer Tür.“ Wundert sich Mama und geht schon Richtung Haustüre. Ich natürlich hinterher. Tatsächlich, vor der Tür steht Louis und bellt ganz aufgeregt.

„Ist das nicht der Hund, der gestern auch im Garten war?“ fragt Mama und schaut zu mir. Ich nicke nur und schaue konzentriert auf Louis, um ihn zu verstehen. Er ist total von der Rolle und hechelt auch wie verrückt, deshalb verstehe ich schlecht, vor allem redet Mama ja auch noch.

„Schnell..schnell ...Rike..komm schon....der Typ ist schon da...“ verstehe ich. Oh mein Gott. So wird ja aus unserem Plan nichts. Und Frau Winkel ist jetzt doch alleine mit dem Betrüger. Da muss ich gleich los.

„Was hat der nur?“ fragt sich Mama

„Vielleicht ist was mit seinem Frauchen, der alten Frau Winkel, und er will Hilfe holen. Ich geh gleich mal zu ihr.“ Meine ich und strenge mich an dabei möglichst cool zu bleiben. Mama soll ja nicht auf den Gedanken kommen, dass da was im Busch ist, wovon sie nichts weiß. Ich habe schon meine Turnschuhe an und laufe mit Louis los.

„Halt! Rike! Wenn da was passiert ist, kannst du da nicht alleine hin. Ich komme mit.“ Ruft meine Mutter mir hinterher und kommt schon nachgelaufen.

Oh nein! Was sollte das jetzt. Louis und ich sahen uns beim Rennen an.

„Egal!“ bellt er. „Hauptsache der Typ wird beobachtet!“ Dazu müsste meine Mutter erst mal wissen, dass der gefährlich ist. Aber wir können jetzt nichts ändern. Reden kann ich beim Rennen jetzt auch nicht.

Ganz außer Atem kommen wir bei Frau Winkel an. Tatsächlich da steht das Auto mit dem der Mann gestern weggefahren war. Die Haustüre steht offen und wir gehen rein. Frau Winkel ist in der Küche und legt gerade Kekse auf einen Teller. „Völlig erstaunt sieht sie uns an.

„Rike, was machst du denn hier? Und Louis wo bist du denn vorher so schnell hin. Eine Unruhe ist das heute Morgen. Der Heizungsmonteur ist auch schon da.“ Plappert sie Louis bellt wie verrückt:“ Deshalb musste ich doch Rike zur Verstärkung holen. Wir müssen dich doch vor dem Betrüger beschützen!“

„Guten Morgen, Frau Winkel.“ Sage ich laut und dann leiser: „Wir hatten doch gestern ausgemacht, dass wir sie auf keinen Fall mit dem alleine lassen und ihn beobachten wollen.“

„Ach ja! Stimmt die Detektiv-Mädels. Ja nun. Der freundliche Herr ist im Schlafzimmer an der Heizung.“ sagt Frau Winkel und schmunzelte dabei. Anscheinend denkt sie sich, wir wollen da ein bisschen Gaunerjagd spielen. Dabei ist das gar keine spaßige Sache!

„Schnell ins Schlafzimmer!“ bellt Louis und jagt die Treppe hoch. Ich hinterher. In dem Moment kommt meine Mutter zur Haustüre rein.

„Rike“ ruft sie auch völlig außer Atem „Was ist denn passiert? Bleib mal stehen!“

„Sorry Mama, keine Zeit jetzt.“ Denke ich und gehe weiter, ohne meiner Mutter zu antworten. Wir stehen im Schlafzimmer, Louis und ich. Der angebliche Heizungsmonteur steht an der Kommode gleich neben der Türe. Die Heizkörper sind aber gegenüber am Fenster? Schon seltsam.

„Guten Tag.“ Sage ich zu ihm ganz normal. Erschrocken dreht er sich zu uns um.

„Ah Gu Gu ten Ta Tag.“ stottert er nervös und starrt uns an. „Wo wohnst du du hi hier?“

„Nein.“ Antworte ich ganz lässig. „Ich helfe Frau Winkel nur immer mal. Heute soll ich das Bett machen. Machen sie ruhig mit der Heizung weiter. Ich störe sie nicht.“

Ich gehe aufs Bett zu und fange an, es zu schütteln und den Bezug aufzuknöpfen. Dabei schiele ich immer zu dem Mann hin. Louis sitzt ganz angespannt mit gespitzten Ohren neben mir.

Der Mann bewegt sich dann auch Richtung Heizkörper, begutachtet ihn etwas und holt aus seiner Werkzeugtasche einen Schraubenzieher. Er schaut zu mir. Schnell blicke ich runter Richtung Bett. Er macht irgendwas an der Heizung. Ich sehe lieber erst mal nicht zu ihm.

Louis knurrt: „Wenn der Heizungsmonteur ist, bin ich ein Einhorn.“

Da muss ich leise lachen. In dem Moment kommt meine Mutter zusammen mit Frau Winkel zur Türe herein.

„Ah du bist schon fleißig, Töchterlein.“ Sagt sie grinsend. Au weia was kommt jetzt! „Frau Winkel hat mir alles erklärt.“ Sagt sie zwinkernd. „Dann sei mal tüchtig und hilf ihr ordentlich. Bitte sei doch um 1 Uhr zum Mittagessen zu Hause.“ Ich nicke stumm. Dann dreht sie sich um und geht. Frau Winkel nickt mir zu: „Frische Bettwäsche ist im Schrank rechts ganz oben. Ich bin unten in der Küche. Endlich mal die Zeitung lesen.“ Dann sagt sie noch zu dem Mann: „Herr Augustin, falls sie etwas brauchen, ich bin unten. Rike ist aber ja hier oben und kann ihnen bestimmt auch helfen. Hier habe ich ihnen noch ein paar Kekse und einen Kaffee.“ Sie stellt eine Kaffeetasse und einen Keksteller auf die Kommode neben der Türe. Dann geht sie hinter meiner Mutter her langsam nach unten.

Jetzt sind der Mann, Louis und ich wieder allein. Der Mann trinkt erst mal den Kaffee und isst die Kekse. Ich wurschtel weiter am Bett rum. Louis rührt sich nicht von der Stelle und starrt stur den Mann an. Kauend fragt der: „Br Br brauchst D Du nonoch la lan gege?“

Fast muss ich lachen wegen dem Stottern. Aber es ist gemein, wenn man jemanden deshalb auslacht. Ich zucke mit den Schultern. „Keine Ahnung. Erst das Bett, dann noch hier saugen und abstauben. Kann schon noch eine Stunde dauern.“

Louis nickt zustimmend. Gerade da kommt Josy herein. „Hallo Rike. Du bist schon da?“ fragt sie erstaunt. „Hatten wir nicht 10 verabredet?“ Jetzt schaut der Mann komplett entsetzt.

„Ja.“ sage ich. „War spontan von mir.“ Ich zwinkere ihr zu.

„Ich ka kann so so ni nicht a arbeiten.“ Sagt er und packt seine Tasche.

Er stapft mit seiner Tasche energisch die Treppe hinunter. Josy und ich schauen uns an und grinsen.

Louis bellt: „Los hinterher.“ Und rennt die Treppe runter. Wir laufen lieber langsam. Der Typ soll ja nicht merken, dass wir ihn beobachten.

Gerade geht er zur Haustüre hinaus und ruft: „A Auf Wie Wiedersehen Fr Frau Wi Winkel. I Ich ko komme mo morgen no nochmal.“

Frau Winkel kommt aus der Küche an die Haustüre.

„Seltsam.“ Sagt sie. „Warum geht er denn jetzt schon? Er sagte doch vorher, er wird heute fertig?“

Wir zucken nur mit den Schultern. Louis, der dem Mann vorher bellend hinterhergelaufen ist kommt müde tappend wieder zur Haustüre herein.

„Sollen wir im Schlafzimmer noch fertig machen, Frau Winkel?“ frage ich. „Ich habe gerade angefangen ihr Bett frisch zu beziehen.“

„Ach ihr seid ja goldig, ihr Mädchen. Über ein frisch bezogenes Bett freue ich mich immer.“ Sagt Frau Winkel.

Wir gehen wieder hoch. Louis kuschelt sich an die Beine seines Frauchens, und sie streichelt ihn.

„Ja mein Süßer. Willst Du ein bisschen kuscheln?“ sagt sie zum ihm. „Komm wir gehen in die Küche.“

Als wir oben sind hören wir unten Carolin kommen.

„Guten Morgen Frau Winkel. Geht es Ihnen gut?“ sagt sie .

Kurz darauf ist sie bei uns oben im Schlafzimmer und berichtet ganz aufgeregt: „Stellt euch vor, ich habe den Mann draußen gesehen auf dem Weg zu seinem Auto. Er wäre ja beinahe in mich reingelaufen, weil er vor lauter telefonieren nicht aufpasste. Aber ich habe gehört was er am Telefon gesagt hat.“ Jetzt stoppt sie mit der Erzählung und schaut uns stolz an.

„Los sag schon!“ zischt Josy

„Ganz wütend schrie er ins Telefon: So ein Mist! Gerade wollte ich die Kommode im Schlafzimmer leermachen. Da kam der blöde Köter mit einem Mädchen. Und die gingen nicht mehr aus dem Zimmer.“

Dann kam noch eine Frau, und dann noch ein Mädchen. Die ganze Zeit Weiber um mich rum. Da habe ich die Sache abgebrochen. Jetzt versuch ich es morgen wieder.“

„Wir hatten also recht mit unserem Verdacht.“ Unterbricht Josy Carolin. Ich bin sprachlos.

„Ich habe ihn ja schlecht verstanden. Der stottert ja heftig.“ Berichtet Carolin weiter. „Auf jeden Fall muss der andere am Telefon sein Chef gewesen sein. Er sagte dann immer noch: Ja Chef....morgen....mhm....mach ich. Verlass dich drauf. Dann musste ich mich schnell verstecken. Ich bin ihm ja bis zum Auto nachgelaufen. Am Auto hat er sich umgedreht und ich habe mich schnell in die Hecke gedrückt.“

„Super gemacht, Carolin.“ meint Josy. Ich nicke.

„Wir brauchen einen Plan wie wir das jetzt morgen machen? Wir wissen ja gar nicht wann er kommt.“ Sagt Carolin.

„Stimmt.“ Bestätigt Josy. „Lass uns hier schnell fertig machen und dann machen wir eine Besprechung in der Eisdiele.“ Carolin und ich nicken und wir legen los. Zu dritt sind wir schnell fertig. Wir strengen uns echt an. Bett beziehen. Saugen, abstauben. Frau Winkel freut sich als sie unser Werk sieht. Als Dankeschön gibt sie uns 5 Euro. Wir sagen Danke und verabschieden uns von Frau Winkel und auch von Louis. Dann machen wir uns schnell auf den Weg zur Eisdiele. Josy und Carolin sind mit dem Roller unterwegs. Gute Idee. Ich muss mir meinen auch bereitstellen.

In der Eisdiele angekommen schaue ich erst mal auf die Uhr. Ich will nicht wieder zu spät nach Hause kommen. Halb zwölf. Okay noch Zeit genug.

„Super.“ Sagt Josy, „Nachdem wir sitzen. Das Geld von Frau Winkel reicht für jeden für zwei Kugeln.“ Mir läuft das Wasser im Mund zusammen beim Anblick der riesigen Eistheke. Wir setzen uns an einen kleinen Tisch in der Ecke und bestellen.

Kapitel V

Wir sitzen da und genießen unsere Eisbecher. Ich habe mir meine Lieblingsorten Schokolade und Himbeere bestellt. Lecker!

„Wie machen wir das jetzt morgen?“ Unterbricht Josy die Stille. „Wir können ja schlecht den ganzen Tag bei Frau Winkel warten.“

„Warum nicht?“ fragt Carolin

„Es bringt aber auch nichts, wenn wir den Mann dann wieder nur stören und er geht nochmal. Dann kommt er halt einen oder ein paar Tage später wieder.“ Sage ich

„Aber dann gibt er vielleicht auf.“ Meint Carolin

„Und sucht sich ein neues Opfer.“ Ergänzt Josy. „Na bravo. Oder versucht es ein paar Tage später, wenn wir nicht mehr damit rechnen.“

„Okay. Stimmt.“ Seufzt Carolin.

„Wir müssten ihn erwischen und dann der Polizei übergeben.“ Plant Josy.

„Jetzt mal ehrlich, Josy. Drei Mädchen nehmen einen Erwachsenen Mann fest. Der ist doch viel stärker als wir.“ Gibt Carolin zu bedenken.

„Ja. Klaro. Caro.“ bei dem Reim von Josy müssen wir alle drei lachen.

„Wie wäre es, wenn wir ihn heimlich beobachten und Beweisbilder machen. Und mit denen zur Polizei gehen?“ schlage ich vor.

„Hey, Rike. Nicht schlecht.“ Ruft Josy und klopft mir sachte auf den Kopf. „Bist ein helles Köpfchen.“ Wir müssen wieder alle lachen.

„Bleibt mal ernst jetzt.“ Sagt Carolin

„Ja Mutti. „ sagt Josy. Wieder Gelächter. Das macht so viel Spaß! Mit Freundinnen rumalbern. Das hatte ich vermisst, seit wir umgezogen waren. Ein Glück, dass ich die beiden getroffen habe.

„Das mit den Fotos ist eine super Idee.“ Sagt Carolin jetzt wieder ernsthaft.

„Stimmt.“ Sagt Josy. „Allerdings weiß ich nicht, ob die Polizei drei kleinen Mädchen so einfach glaubt. Und der Mann wird sich kaum mit seiner Beute fotografieren lassen.“

Ich nicke: „Wir müssen ihn stellen bevor er mit der Beute davonfährt. Aber wie?“

„Wir machen also Fotos wie er kommt. Wie er ins Schlafzimmer geht und wie er wieder geht. Und natürlich von seinem Auto.“ Fasst Carolin nochmals zusammen.

„Jetzt bräuchten wir noch ein Foto von der Beute in seiner Tasche.“ Überlegt Josy laut, „dann könnten wir das der Polizei zeigen und das würden die dann wohl schon ernstnehmen.“

„Genau! Aber da liegt das Problem! Er wird uns wohl nicht die geöffnete Tasche zeigen bevor er damit wegfährt.“ Meint Carolin.

Still und Eisessend überlegen wir weiter. Plötzlich habe ich einen Einfall. Louis muss uns helfen.

„Ich habe eine Idee.“ Sage ich laut. „Wenn der Mann mit der Tasche von der Haustüre zum Auto läuft müssen wir Louis auf ihn hetzen. Louis soll solange an seinem Arm zerrren bis er die Tasche fallen lässt. Dann schnappen wir sie uns schnell und klick- Foto.“

„Nicht schlecht finde ich.“ Nickt Josy

Auch Carolin nickt: „Das könnte kappen. Aber... wie erklären wir Louis was wir von ihm wollen? Falls ihr es vergessen habt: Louis ist ein Hund!“

„Wir müssten ihm erklären, dass er wenn wir zum Beispiel sagen „Fass den Mann“ wollen, dass er den Mann am Arm packt.“ Denkt Josy laut nach.

„Erklären willst du Louis, dem Hund, das.“ Carolin verdreht die Augen bei den Worten. „Bist Du vielleicht eine Hundeflüsterin?“ sagt sie kichernd.

„Wer weiß.“ Meint Josy locker und muss auch gleich loslachen.

„Naja. Aber so ähnlich könnte es doch klappen.“ Gebe ich zu Bedenken. „Hundetrainer üben doch mit den Hunden auch bestimmte Befehle ein. Und durch das viele Üben merkt sich der Hund, bei den Worten und der Handbewegung soll er etwas bestimmtes tun. Zum Beispiel „Sitz“ und „Platz“. Warum soll das nicht klappen, wenn wir das mit Louis üben? Lasst es uns doch versuchen.“

Wir drei schauen uns an.

„Okay. Dann holen wir Louis heute Nachmittag und üben mit ihm.“ Schlägt Josy vor.

„Okay.“ sagt auch Carolin. „Wo?“

„Bei uns im Garten?“ schlage ich vor.

„Super Idee.“ Meint Josy.

„Gut. Dann 14 Uhr bei dir. Wir bringen Louis mit.“ Bestimmt Carolin.

Ein bisschen schade finde ich es schon. Ich hätte gerne mal gesehen, wo Josy und Carolin wohnen, wie ihre Zimmer aussehen und wer ihre Eltern sind. Naja, ich bin ja selber schuld. Ich habe ja gleich vorgeschlagen, dass wir uns bei mir treffen.

„Wir brauchen auch noch eine Kamera für morgen.“ Wirft Carolin plötzlich ein.

„Stimmt.“ Sagt Josy. Und wir drei überlegen stumm.

„Ich könnte mir die von meiner großen Schwester leihen.“ Meint Josy. „Sie ist sowieso den ganzen Tag nicht da. Sie macht einen Ferienjob. Sie ist ja schon 16. Jeden Tag arbeitet sie 8 Stunden bei dem großen Versandhandel im Industriegebiet im Lager. Dabei verdient sie richtig viel Geld, sagt sie. Davon will sie sich einen Motorroller kaufen. Das erlaubt meine Mama bestimmt niemals. Aber das ist nicht mein Problem. Auf jeden Fall hat sie letztes Jahr zum Geburtstag eine Kamera bekommen. Die Bilder, die man macht, speichert die Kamera auf einem Stick und dann kann man sie selber ausdrucken oder man schickt sie zum Entwickeln an eine Firma per Mail. Natürlich kann man sie auch einfach am Computer ansehen, sogar mit Musikbegleitung.“ Erzählt Josy ausführlich.

„Und die leiht dir Viktoria.“ Fragt Carolin zweifelnd.

„Wahrscheinlich nicht. Aber „was sie nicht weiß, macht sie nicht heiß!“ antwortet Josy mit verschwörerischem Tonfall.

„Du willst sie heimlich nehmen?“ frage ich entsetzt. Das würde ich mich nie trauen.

„Also ich leihe sie mir und frage hinterher beim Zurückgeben.“ Überlegt Josy.

„Mach es, wie du willst.“ Sagt Carolin. „Aber bring Dich und uns nicht in Schwierigkeiten.“

„Keine Sorge, Mädels.“ Beruhigt uns Josy

Ich schau auf die Wanduhr in der Eisdiele. Ich musste schnell los, damit ich pünktlich nach Hause komme.

„Ich muss los.“ Sage ich und stehe schon auf. „Bis später dann.“

„Warte wir kommen auch mit.“ Sagen die zwei und stehen auch auf.

Zügig laufen wir den Berg hoch in unser Wohngebiet. So kann ich sogar noch kurz vor ein Uhr zu Hause klingeln.

Kapitel VI

Um kurz nach zwei klingelt es, und Josy, Carolin und Louis stehen vor der Türe.

„Hi“ sagen sie zur Begrüßung und sind schon im Haus.

„Guten Tag, Frau Fischer.“ Sagen sie ganz ordentlich zu meiner Mama, die gerade in der Küche unser essen wegräumt.

„Hallo ihr zwei. Schön, dass ihr wieder da seid.“ Antwortet Mama.

„Wir sind dann mal im Garten.“ Sage ich zu meiner Mutter. Ich will jetzt keine Zeit mit BlaBla verlieren.

„In Ordnung.“ Sagt Mama nur.

Wir rennen in den Garten. Louis ganz aufgeregt voraus. Im Garten rennt er wild rum, wälzt sich auf dem Gras und bellt :“ Ist das toll. Ich darf schon wieder mit Euch spielen.“

Ich laufe zu Louis und kraule ihn. Dabei flüstere ich ihm ganz leise zu:“ Zum Spielen bist du nicht da.

Wir wollen mit dir was üben.“

Er hebt erstaunt den Kopf und sieht mich an.

Da stehen schon Josy und Carolin hinter mir und ich kann nicht weiterreden.

„Also wie fangen wir jetzt an.“ Will Carolin wissen.

„Wir machen es ihm erst mal vor, was wir meinen und dann soll er es nachmachen.“ Sagt Josy.

„Und du meinst das kapiert er.“ Meint Carolin.

„So müsste es schon funktionieren.“ Sage ich. „Allerdings brauchen wir jemanden, der den Mann spielt, den er fassen soll.“

„Sehr witzig. Wer soll das spielen? Der müsste sich ja dann freiwillig von Louis packen lassen.“ wendet Carolin richtigerweise ein.

„Stimmt.“ Sagt Josy

„Lasst uns doch etwas bauen was wie ein Mann aussieht.“ Sage ich.

„Bingo“ meint Josy.

Louis bellt mich an:“ Kannst du mich mal aufklären, was ihr vorhabt. Ich dachte wir spielen einfach ein bisschen.“

Ich gehe auf Louis zu und beuge mich zu ihm runter und sage laut:“ Und du kleiner Louis musst dann nur noch verstehen, dass du, wenn wir „Fass“ sagen, den bösen Mann morgen bei Frau Winkel am Arm packen sollst.“

Ich spreche mit Louis, wie oft Erwachsene mit Babys oder Hunden sprechen, damit es so aussieht als würde ich eben auch mit einem Hund reden, der aber ja meine Worte nicht versteht.

Louis hört auf zu bellen, schaut mich mit schiefem Blick an und knurrt: „Geht es dir nicht gut? Sprich doch normal mit mir.“

Ich zwinkere ihm zu und ich denke da versteht er, dass das vor Josy und Carolin eben nicht geht.

„Manchmal hat man echt das Gefühl, Louis versteht genau was man sagt. Findet ihr nicht auch?“ sagt Carolin und schaut mich intensiv an.

Ich zucke nur mit den Schultern.

„Auf geht's Mädels.“ unterbricht uns Josy. „Wir haben noch was zu tun.“

Wir machen uns also an die Arbeit. Aus dem Laubbesen, alten Decken und Säcken basteln wir unseren Mann. Sieht aus wie die perfekte Vogelscheuche. Wir haben riesigen Spaß beim Zusammenbasteln und bewundern lachend unser Werk.

„Sieht er dem Heizungstypen nicht total ähnlich?“ sagt Carolin und hält den umgearbeiteten Besen bewundernd hoch.

„Ach werter Herr“, säuselt Josy „ich finde sie ja so entzückend. Wollen wir mal zusammen ins Kino gehen?“

Es ist so witzig.

Bevor wir mit dem Üben loslegen, hole ich uns noch was zu trinken aus der Küche. Bio-Holunder-Limonade. Lecker! Die kauft Mama nur an Geburtstagen oder mal in den Ferien. So ein Glück.

Carolin ist ganz begeistert. „Super! Fratz-Limo! Das darf ich nur an besonderen Tagen trinken.“

„Ich auch.“ nicke ich. „Für die Ferien hat Mama eine Kiste gekauft. Zum Glück ist mein Bruder nicht da. Dann hält sie länger.“

„Bei uns gibt es eigentlich nur Wasser zu trinken.“ Sagt Josy. „Außer an Geburtstagen.“

„Meine Mama will auch nicht, dass wir soviel Süßes trinken. Zu Hause gibt es deshalb auch nur Wasser oder Saftschorle. Und sie sagt immer man soll möglichst wenig Zucker zu sich nehmen.“

„Stimmt. Meine auch. Ich glaube, das sagen sie alle. Und dabei isst meine Mama dann doch jeden Tag Süßes.“ Stimmt Josy zu.

„Meine nie.“ Sagt Carolin. „Zucker ist Gift für den Körper sagt sie. Deshalb gibt es bei uns zu Hause alles nur ohne Zucker.“

Ich schaue Carolin entsetzt an: „Wie schrecklich! Keine Kekse, Kuchen oder Schokolade?“

Carolin schüttelt den Kopf.

„Darum stopft sie sich das immer bei anderen in Massen rein.“ Grinst Josy.

Carolin stößt sie Sachte in die Seite und sagt nur: „Man muss sehen wo man bleibt. Mein Körper ist im Wachstum und braucht Energie.“

„Sagt da deine Mama nichts, wenn Du doch Zucker isst.“ Will ich wissen.

„Nein! Sie erklärt mir doch nur warum sie es nicht so viel will. Sie sagt aber auch, dass muss ich selber entscheiden.“

„Schluss jetzt.“ Sagt Josy energisch. „Wir müssen mit dem Training beginnen.“

Das machen wir dann auch. Wir lehnen unseren „Mann“ an die Stange der Schaukel.

Wir drei stellen uns um Louis herum, der etwas verwirrt schaut.

„Komm Carolin wir machen es Louis mal vor, okay? Ich bin der Hund.“ Meint Josy.

„Okay“ sagt Carolin.

Carolin schaut Josy ernst an, zeigt auf „den Mann“ und ruft „Fass, Josy! Fass!“

Josy läuft auf unseren „Mann“ zu, beißt ihn in den Arm und zerrt wie wild daran. Ich habe mir bis jetzt das Lachen verkniffen. Aber wie sie jetzt an dem Besen dranhängt und an ihm mit dem Mund rumzerrt sieht so komisch aus, dass ich loslachen muss. Carolin auch, und dann auch Josy selber. Lachend liegen wir alle drei im Gras. Louis schnuppert um uns herum und weiß, glaube ich, nicht so recht, was er zu unserem Verhalten sagen soll.

„Also noch mal.“ Sagt Josy, als wir uns wieder halbwegs beruhigt haben.

Josy und Carolin machen also nochmals ihre Vorführung; ich stehe neben Louis und schaue zu. Wir strengen uns alle drei mächtig an, nicht zu lachen.

„Jetzt du, Louis,“ ruft Josy ihm zu als sie fertig ist. Ich umarme Louis und flüstere ihm ins Ohr: „Mach es genauso. Wenn Carolin „Fass“ ruft, läufst du auf den Besen zu und packst seinen Arm.“

„Versteh schon!“ antwortet Louis. Ich stehe auf. Carolin ruft laut: „Fass den Mann! Fass!“ Louis jagt in Richtung unserem „Mann“ zu, packt den Arm mit seinem Maul und knurrt heftig. Der ganze Besen fällt

um. Louis erschrickt und springt zur Seite. Als der Besen liegt wirft er sich schnell auf ihn und hält wieder den Arm fest. Carolin geht zu Louis hin: „Gut gemacht, Louis. Bist ein toller Jäger.“ „Juhuu!“, ruft Josy lachend „der Übeltäter ist erledigt. Ich muss auch lachen. Alle drei streicheln wir Louis und loben ihn. Er schaut stolz um sich. So könnte es klappen, denke ich.

„Was macht ihr denn da?“ ruft meine Mutter von der Terrasse und schüttelt den Kopf.
„Ach.. wir spielen Piraten.“ Antwortet Josy schnell.
„Aha! Rike, ich muss kurz ins Büro fahren. Bin aber um sechs Uhr wieder da. Kannst du solange alleine bleiben.“ Fragt meine Mutter.
„Klar, kein Thema.“ Sage ich.
„Dann euch noch viel Spaß und bis später.“ Meine Mutter gibt mir einen Kuss, dreht sich um und geht zurück ins Haus.

„Also.“ Fängt Carolin an. „Lasst uns nochmals den Plan für morgen durchgehen. Wir setzten uns ins Gras, Louis zwischen uns. Unser Plan steht: Josy wird Louis morgen um 9 Uhr bei Frau Winkel abholen und sagen, sie wolle mit ihm spazieren gehen. In Wirklichkeit wird sie vor dem Haus von Frau Winkel Wache stehen. Ihre Mutter ist schon ab 9 Uhr in der Arbeit und fragt dann nicht, wo Josy schon so früh hin geht!; und der Haushälterin, die jeden Tag da ist und auf Josy aufpassen soll, kann sie sagen, sie geht zu Carolin. Die Haushälterin, Beate, kontrolliert ja nicht ob das stimmt. Sobald der Typ mit seinem Auto auftaucht gibt Josy Carolin per SMS Bescheid. Carolin und Josy haben nämlich schon Handys. Ich nicht. Meine Eltern sagen, das brauche ich noch nicht. Carolin sagt, seit Ihre Mutter wieder arbeitet hat sie eins, damit sie in Notfällen bei Ihrer Mutter anrufen kann. Sie hat aber eigentlich nie einen Notfall. Aber ihre Mutter anscheinend. Die ruft wohl jeden Tag mehrmals bei Carolin an, ob alles in Ordnung ist. Dabei arbeitet sie nur bis 13 Uhr. Josy hat das Handy aus dem gleichen Grund. Sie sagt mit ihrem Handy kann sie nur telefonieren und SMS schreiben, ins Internet kann sie leider nicht. Ihre große Schwester schon. Das findet sie ungerecht. Ich finde es doof, dass ich gar kein Handy habe.

Zurück zum Plan: sobald Josy Carolin Bescheid gibt, holt die mich ab, und wir kommen schnellstmöglich zu Frau Winkel. Sollte Josy nicht schreiben sind wir auf jeden Fall um 10 Uhr alle bei Frau Winkel. Josy versteckt sich in der Nähe der Haustüre. Carolin in der Nähe der Terrassentüre und ich beim Auto. Wir wissen ja nicht sicher, ob der Typ durch die Haustüre rauskommt oder vielleicht durch den Garten flieht. Sobald einer von uns den Mann sieht, pfeift er auf einer Trillerpfeife, dann wissen die anderen Bescheid. Die anderen rennen mit Louis in die Richtung wo der Mann gesehen wurde. Carolin gibt Louis das Kommando und Louis wird aktiv. Während der ganzen Aktion macht Josy Fotos.

Wir klatschen uns ab!

„Super Plan.“ Meint Josy. „Ich gehe jetzt mal den Fotoapparat besorgen. Wollt ihr mitkommen? Kuchen gibt es bestimmt auch noch.“

Klar kommen wir mit. Louis bringen wir auf dem Weg noch bei Frau Winkel vorbei. Wir gehen wieder durch das Loch in der Hecke direkt in den Garten. Frau Winkel sitzt mit einer anderen Frau auf der Terrasse. Als sie Louis sieht, begrüßt sie ihn und dann uns freudig: „Guten Tag Ihr drei. Na, hattet ihr Spaß mit Louis?“

„Klaro, wie immer.“ Sagt Josy und wir beiden anderen nickten. „Wir wollten ihn nur kurz heimbringen und sind dann auch gleich wieder weg. Einen schönen Tag Ihnen noch.“

„Schönen Tag, Frau Winkel.“ Sagen auch Carolin und ich.

„Euch auch.“ Sagt Frau Winkel und winkt uns zu.

Dann drehen wir uns um und gehen wieder durch die Hecke nach draußen. Eilig machen wir uns auf den Weg zu Josy. Ich bin schon sehr gespannt, wie es bei ihr zu Hause so ist.

Wir stehen vor einem großen modernen Haus, und Josy klingelt.

„Hier wohne ich also, Rike.“ Sagt Josy zu mir.

„Und ich gleich im nächsten Haus. Dem hellgelben.“ Ergänzt Carolin. Ich nicke bewundernd: „Schön.“ Eine kleine, pummelige Dame mit Dutt macht uns die Türe auf. Ihre Mutter habe ich mir ehrlich gesagt ganz anders vorgestellt.

„Hallo Beate.“ Begrüßte Josy die Frau und lief an ihr vorbei ins Haus. Ach so das war die Haushälterin.

„Guten Tag, Beate.“ sagte auch Carolin. Und geht ebenfalls ins Haus.

Ich gebe der Frau die Hand und sage auch :„Guten Tag.“ Beate lasse ich weg. Ich kann ja die Frau nicht einfach mit dem Vornamen ansprechen und den Nachnamen kenne ich ja nicht.

„Guten Tag.“ Sagt Beate zu mir, „und wer bist Du?“ will sie wissen.

„Rike“ antworte ich

„Na dann komm mal rein, Rike.“ Sagt Beate und schiebt mich in den Flur.

„Rike ist erst hergezogen.“ Erklärt Josy der Beate, „Wir haben sie gestern kennengelernt und wahrscheinlich kommt sie auch in unsere Klasse. Sie wohnt im Mühlenweg 7.“

„So So.“ Meinte Beate nur und geht in die Küche, die gleich beim Eingang ist. Von der Terrasse hören wir Frauenstimmen und Gelächter.

„Oh, Mamas Damen sind noch da. Los, gehen wir nach oben in mein Zimmer.“ Sagt Josy zu uns und ist schon auf der Treppe. Wir hinterher. Josy hat ein tolles Zimmer mit einem riesigen Hochbett . In einer Ecke ist wie eine kleine Wohnung für Puppen eingerichtet: Küche, Esstisch, Bett, Hochstuhl, Schrank und Badewanne. Daneben steht noch ein schönes Holzpuppenhaus.

„Du hast ein tolles Zimmer.“ sage ich.

„Ist ganz okay.“ Meint Josy „Komm, ich zeige euch mal den Fotoapparat.“

Wir gehen aus dem Zimmer raus und eine Tür weiter. Das ist wohl das Zimmer von Josys großer Schwester. Da sind gar keine Spielsachen mehr. Auf dem Schreibtisch steht ein Computer. In einer Ecke lehnte eine Gitarre. An den Wänden hängen lauter Fotos. Auf jedem Foto ist ein Mädchen mit langen braunen Locken.

„Ist das deine Schwester.“ Frage ich Josy und zeige auf einem Foto auf das Mädchen. Josy schaute hinter einer geöffneten Schranktür hervor. „Ja, das ist Viktoria.“ Und schon steckt sie ihren Kopf wieder in den Schrank.

„Hier war er doch immer.“ Hören wir sie sagen. Wir stellen uns zu ihr und schauten mit in den Schrank. Wow- was für ein Durcheinander in dem Schrank! Bücher, CDs, Tischtennisschläger, Mützen, Taschen alles liegt da querbeet. Einen Fotoapparat kann ich nicht entdecken. Da hören wir eine Stimme vor der Tür.

„Ist noch Kuchen von Mamas Kaffeeklatsch da, Beate?“

„Das ist Vicki.“ Ruft Josy mit entsetztem Gesicht und macht schnell die Schranktüre zu. Wir stellen uns schnell vor die Bilder mit den Fotos und Josy beginnt uns zu erklären, was darauf zu sehen ist als die Türe aufgeht.

„Hey, was macht ihr in meinem Zimmer.“ Begrüßt uns Josys Schwester mit finsterem Gesicht. Sie sieht genau wie auf den Bildern aus.

„Guten Tag liebste Schwester,“ sagt Josy übertrieben freundlich.“ Das ist Rike, sie ist das erste Mal bei uns und ich wollte ihr unser Haus zeigen.“

„Hallo Rike, ich bin Vicki“ sagt Viktoria freundlich zu mir und dann mit ernster Stimme zu Josy:“ Du weißt, ich will nicht, dass Du einfach in mein Zimmer gehst. Und jetzt schwirrt ab.“

„Okay.“ Meint Josy kurz und wir gehen. Wieder in Josys Zimmer überlegen wir, wie wir das jetzt mit der Kamera machen.

„Ich kann ja schlecht ihr ganzes Zimmer durchsuchen solange sie schläft. Normal ist sie auch immer erst viel später zu Hause.“ Sagt Josy

„Und wenn Du sie einfach fragst. Ihr seid doch Geschwister da leiht man sich doch mal was, oder?“ meine ich

„Meine Schwester aber nicht. Sie gibt mir nie Sachen von sich. Und ich kann ja auch schlecht sagen, wir brauchen den Apparat um einen Verbrecher zu fangen.“ Gibt Josy zu Bedenken.

„Mhmm. Wir könnten sie ja gemeinsam fragen, ob sie uns den Foto leiht und sagen, wir würden gerne Fotos von uns drei Freundinnen machen.“ schlägt Carolin vor. „Und dann sagen wir noch, als Dankeschön laden wir sie zu einem Eis ein, oder so.“

„Gute Idee.“ Stimme ich der Idee zu

„Na gut. Versuche wir es. Es bleibt uns ja nichts übrig.“ Meint Josy gequält und kriecht langsam von ihrem Bett, auf das wir uns zum Überlegen gelegt haben.

Wir klopfen an Viktorias Türe.

„Herein.“ Ruft es von drinnen. Wir gehen rein. Viktoria liegt auf ihrem Bett mit einem Buch in der Hand.

„Was wollt ihr denn jetzt?“ fragt Vicki mit genervter Stimme.

„Du Vicki.“ beginnt Josy mit vorsichtiger Stimme. Dann erzählt sie ihr eine Geschichte von einem Freundinnenalbum das wir machen wollen und deshalb brauchen wir Fotos von uns drei an unseren Lieblingsplätzen. Und am Schluss fragt sie ob wir den Fotoapparat für die Bilder haben können.

„Na klar.“ Meint Vicki, „Warum nicht. Ihr müsst aber gut darauf aufpassen und ihn mir gleich danach wiedergeben.“

Vicki steht auf und geht zu ihrem Schreibtisch. Josy sieht uns triumphierend an. Aus der obersten Schublade holt Vicki eine rote Fotokamera.

„Kommt mal her. Ich erkläre sie euch.“ sagt sie. Sie erklärt uns den Apparat genau. Wir bedanken uns nochmal ganz herzlich und sind auch schon wieder aus ihrem Zimmer draußen. Dort klatschen wir uns ab.

„Das war ja easy!“ meint Josy „Das hätte ich ja nie gedacht.“

„Super!“, meint Carolin „Wir mussten ihr nicht mal das Eis anbieten.“

„Dann sind wir jetzt bestens für morgen vorbereitet.“ meine ich.

Wir gehen wieder in Josys Zimmer und spielen noch zusammen mit Josys Puppen.

„Hallo Kinder!“ hören wir plötzlich eine Stimme von unten. „Seid ihr zu Hause?“

Josy rennt aus dem Zimmer nach unten. Wir hinterher. Dort umarmt Josy eine rothaarige Frau in einem schicken Kleid.

„Hallo Mami.“ Sagt sie dabei. Nach der stürmischen Begrüßung sagt Josys Mama zu Carolin und mir Guten Tag und dann noch zu mir: „Du bist also die Rike, die hier hergezogen ist. Josy hat mir gestern Abend erzählt, dass ihr euch auf dem Spielplatz kennengelernt habt. Freut mich, jetzt auch deine Bekanntschaft zu machen. Hoffentlich hast du dich hier schon gut eingelebt.“ Ich nicke nur.

„Ist Vicki auch schon da.“ will ihre Mama dann wissen.

„Ja, oben.“ sagt Josy.

„Ihr hättet schon Guten Tag zu den Damen sagen können. Nagut, dann werde ich mir mal was Bequemes anziehen und dann essen machen. Es ist ja schon recht spät.“ sagt Josys Mama und geht auch nach oben.

Ich schaue auf die Uhr. Mist schon halb sieben. Ich sollte um sechs zu Hause sein.

„Josy, ich muss ganz schnell heim.“ Sage ich nur kurz und gehe zur Tür. „Bis morgen!“ rufe ich noch beim Davonrennen.

„Ja bis morgen.“ Rufen Josy und Carolin mir nach.

KAPITEL VII

Als ich auf den Wecker schaue ist es erst 7 Uhr. Durch den Rollladen sehe ich schon Sonnenstrahlen. Vor meinem Zimmer höre ich Mama und Papa. Papa wird wohl gleich ins Büro losfahren. Ich habe heute Nacht gar nicht gut geschlafen. Vor lauter Aufregung wegen unserer geplanten Aktion heute bin ich immer wieder aufgewacht. Jetzt kann ich auch nicht mehr schlafen. Ich schwinde mich aus meinem Bett und trotte ins Bad auf die Toilette. Danach gehe ich in die Küche. Da sitzt Papa beim Frühstück.

Mit erstauntem Blick schaut er mich an: „Guten Morgen Schätzchen. Du bist schon wach?“

„Guten Morgen Papi“, antworte ich, „ich kann nicht mehr schlafen.“

„Ein Zeichen dafür, dass es Zeit wird, dass die Schule anfängt.“ meint Papa grinsend.

„Quatsch“ erwidere ich nur und setzte mich auf seinen Schoß. Ich will noch ein bisschen kuscheln. Papa knuddelt und kraut mich. Herrlich. Mama kommt gerade vom Joggen zurück und taucht in der Küche auf: „Hey Rike, guten Morgen.“ Sie schenkt sich ein Wasser ein und wuschelt mir die Haare.

„Lust auf Kakao?“ „Gerne“ sage ich nickend und drücke Papa nochmal ganz fest, bevor ich aufstehe und auf meinen Stuhl sitze.

„Ich muss los. Euch einen tollen Tag meine Lieben.“ Sagt Papa, nimmt noch einen Löffel Müsli und steht kauend auf. Er gibt jedem einen Kuss und ist zur Türe draußen. Mama stellt mir den Kakao hin.

„Ich geh mal kurz duschen“ sagt Mama und geht auch aus der Küche. Ich bleibe alleine mit meinem Kakao. Vor mir liegt Mamas Lieblingszeitschrift. Ich blättere ein bisschen darin herum.

Als Mama wieder kommt, packt sie frische Semmeln aus, die sie beim Joggen mitgebracht hat. Die riechen lecker und sind noch warm. Ich nehme mir eine und bestreiche die eine Hälfte mit der leckeren Himbeermarmelade von Oma. Da liegt nun die feine Semmel vor mir, aber ich kann sie nicht essen. Mir ist so komisch im Bauch. Wie wenn man zulange Karusell gefahren ist. Und vor der Balletaufführung war mir auch so komisch. Ich fange mit Mama ein Gespräch an, sonst merkt sie, dass ich nichts esse und fragt nach, was los ist und dann macht sie sich womöglich Gedanken und fängt an zu überlegen ob ich nicht besser zu Hause bleibe, wenn es mir nicht gutgeht. Mama ist da immer gleich sehr vorsichtig. Sie kann es gar nicht haben, wenn es einem von uns Kindern schlecht geht. Und wenn wir nicht essen, ist das für sie ein eindeutiges Zeichen einer bevorstehenden Krankheit. Okay, irgendwie hat sie Recht. Meine Geschwister und ich wollen und können eigentlich immer essen und da ist es schon sehr seltsam, wenn wir es dann mal nicht machen. Um der Diskussion vorzubeugen beiße ich jetzt ein Stück Semmel ab und kaue. Gerade heute hat Mama aber gar keine Zeit darauf zu achten, was ich esse.

„Süße, ich muss nachher nochmal ins Büro wegen eines wichtigen Termins. Du kommst doch klar, oder? Bis ein Uhr bin ich da und bring uns Pizza mit, okay?“ sagt sie zu mir.

„Kein Problem, Mama. Mich holt sowieso Carolin gleich zum Spielen ab.“ Antworte ich. So eine glückliche Fügung. Wenn Mama mit ihrem Projektdings beschäftigt ist, kann sie nicht so genau jeden meiner Schritte kontrollieren. Sogar Papa sagt manchmal zu ihr: „Unsere Kids machen das schon. Sei mal cooler.“ Mama lacht dann immer und sagt: „Du hast total recht. Ich kann nur nicht aus meiner Haut.“

Mama steht auf und räumt ihren Teller weg.

„Ich bin noch kurz am Computer. Kannst du bitte alles wegräumen, wenn du fertig bist?“ sagt sie und ist weg.

„Mach ich.“ Sage ich. Sie scheint heute etwas nervös zu sein. Anscheinend ist der Termin wirklich wichtig für sie. Das mache ich auch gleich und gehe dann schnell ins Bad. Ich will auf jeden Fall startklar sein, wenn Caro kommt. Ich bin schnell fertig und will mir gerade was zu trinken einschenken, da klingelt es Sturm an der Türe. Caro steht außer Atem mit Ihrem Roller da.

„Loss komm Rike. Wir müssen uns beeilen. Josy hat gerade geschrieben. Der Typ war schon da, als sie Louis abgeholt hat. Sonst verpassen wir ihn noch.“ Erklärt sie keuchend.

„Mama, ich bin dann mit Caro auf dem Spielplatz.“ Rufe ich nach oben. „Bis später.“

„Okay, mein Schatz.“ Kommt es aus dem Arbeitszimmer. „Bis später. Viel Spaß.“

Ich laufe los. „Nimm deinen Roller.“ Sagt Caro. Ich zögere kurz. Eigentlich darf ich das nur, wenn ich Mama gefragt habe und den Helm habe ich auch nicht dabei. Aber besondere Situationen erfordern besondere Maßnahmen, sage ich mir (Ein Spruch von meinem Bruder) und schnappe den Roller. Wir düsen Richtung Frau Winkel. Da sehen wir schon den Lieferwagen stehen und dann auch Josy mit Louis der uns freudig bellend begrüßt.

„Das ist ja so spannend. Das ist ja so spannend. Hoffentlich klappt alles.“ Bellt er aufgeregt. Ich streichle ihn zur Begrüßung und flüstere in sein Ohr: „Wird schon klappen.“

„Hi ihr zwei. Also: der Typ ist schon länger bei Frau Winkel. Er war schon da als ich hier vor einer halben Stunde bei Frau Winkel geklingelt habe. Mit Louis habe ich dann gleich hier Stellung bezogen

und die Kamera startklar gemacht. Am besten geht ihr auch gleich auf eure Posten.“ Meint Josy mit ernster Miene.

„Machen wir.“ Sagt Caro, und ich nickte nur. Und sofort kriecht Caro durch die Hecke Richtung Terrassentüre, und ich verstecke mich hinter einem Auto, das vor dem Lieferwagen geparkt hat. Mein Herz klopft wie verrückt. Ich schaue stur Richtung Haustüre, um nicht zu verpassen, wenn der Typ rauskommt. Josy und Louis kann ich nicht sehen. Die stehen ja auch hinter der Hecke; und Caro sowieso nicht. Ein komisches Gefühl, hier ganz alleine einem Dieb aufzulauern. Vielleicht hätten wir doch einen Erwachsenen einschalten sollen. Hätte ich bloß Mama und Papa alles erzählt, die hätten bestimmt auch geholfen. Mehr Zeit zum Nachdenken hatte ich nicht, denn da sehe ich, wie der Typ sich an der Haustüre von Frau Winkel verabschiedet und Richtung Lieferwagen auf mich zu kommt. Mir wird heiß und kalt. In der Hand hält er seinen „Werkzeugkoffer“. Er ist schon an seinem Auto, also ganz nah bei mir und macht die Heckklappe auf, da sehe und höre ich Louis, der in einem Affenzahn mit wehenden Ohren wild bellend: „Ich krieg dich Du gemeiner Dieb!“ auf den Mann zurast und mit fletschenden Zähnen an ihm hochspringt. Er versucht anscheinend, ihn in den Arm mit der Tasche zu beißen. Der Mann schreit auf vor Schreck und Schmerz und versucht Louis abzuschütteln. Der bleibt jedoch knurrend an ihm hängen. Ich kann das alles aus meinem Versteck beobachten. Ich traue mich jedoch nicht, mich zu bewegen. Keine Ahnung was der Mann mit mir macht, wenn er mich plötzlich vor sich stehen sieht? Da bekommt der Mann mit der anderen Hand etwas aus dem Kofferraum zu fassen. Sieht aus wie ein Handbesen. Damit schlägt er Louis auf den Kopf. Ich schreie vor Schreck und schlage mir aber gleich die Hand vor den Mund. Einige Meter hinter dem Mann sehe ich jetzt Josy stehen wie sie mit ihrer Kamera wild knipst. Hat sie keine Angst?! Von hinten sehe ich jetzt Caro herrennen, die ruft: „Jetzt haben wir sie. Sie Dieb!“ Louis fällt nach dem Schlag jaulend zusammen. Der Mann stößt den leblosen Hund in den Kofferraum, dreht sich nur kurz zu Josy und Caro um und lacht auf, dann setzt er sich ins Auto und braust davon. „Los hinterher!“ ruft Caro und flitzt schon mit Ihrem Roller los. Ich folge ihr gleich. Josy rennt auch mit. Ihr Roller liegt irgendwo anders.

Der Lieferwagen ist natürlich schon weit vorne aber wir können ihn noch sehen. Zum Glück schaltet an der großen Kreuzung die Ampel auf rot und er muss anhalten. Auch wir warten an der Ampel. Caro hält mich am Ärmel, sonst hätte ich mich direkt neben den Lieferwagen gestellt und zischt: „Er muss nicht sehen, dass wir hinter ihm sind. Wer weiß, was ihm sonst einfällt.“

„Ich will nur sehen ob es Louis gut geht.“ Sage ich verzweifelt.

Plötzlich hupt es neben uns. Wir drehen uns in die Richtung und direkt neben uns an der Ampel steht in einem weißen Kombi: meine Mutter. Schon fährt das Fenster runter und meine Mutter fragt: „Ich habe Euch beobachtet. Wo wollt ihr denn so schnell hin?“

„Ach Mama.“ fange ich an „Das ist so eine Geschichte... In dem Moment schaltet die Ampel auf grün und ich will losfahren. Caro öffnet blitzschnell die Hintertüre unseres Kombis steigt ein und zieht mich mit. Die Roller lassen wir einfach liegen.

„Schnell! Dem silbernen Lieferwagen hinterher Frau..“ brüllt sie meiner Mutter ins Ohr.

Meine Mutter fährt los und fragt dabei genervt: „Was soll das denn? Was ist den los? Rike, sag schon.“

„Später Mama. Fahr bitte hinterher!“ sage ich nur.

„Es geht um Leben und Tod!“ ruft Caro noch und geht davon aus, dass das ja wohl genug Erklärung ist.

„Ich muss zu meinem Termin, meine Lieben.“ Sagt meine Mutter. „Ich habe keine Zeit für irgendwelche Verfolgungsspiele.“ Jetzt ist Mama sauer, fährt aber trotzdem dem Lieferwagen nach.

„Kein Spiel Mama! Ehrlich. Bitte fahr hinterher. Vertrau mir. Es ist wirklich dringend.“ bitte ich sie.

Mama dreht sich um und wir zwei schauen wohl wirklich verzweifelt, denn sie sagt dann: „Okay ich mache es. Wehe es gibt dafür nicht am Ende eine plausible Erklärung.“

Mama macht das echt gut. Wir bleiben immer hinter dem Wagen, der jetzt Richtung Fluss fährt.

Während der Fahrt erzählen wir Mama in einer Kurzfassung, was passiert ist. „Oh Gott.“ Sagt sie nur

„Was Euch da hätte passieren können. Was habt ihr Euch dabei gedacht? Seit ihr verrückt geworden?“

Wir sind schon auf der einspurigen Straße die am Fluss entlang führt und hauptsächlich von Radlern und Spaziergängern am Wochenende benutzt wird.

„Hier darf ich eigentlich gar nicht fahren.“ Sagt Mama und zeigt auf ein weißes rundes Schild mit rotem Rand. „Frei für Land- und Forstwirtschaftsverkehr.“

(Abbildung Schild)

Bestimmt hat der Typ jetzt gemerkt, dass wir ihn verfolgen. Es fährt hier ja sonst keiner und wir fahren ja ganz dicht hinter ihm.

„Ich halte jetzt mal mehr Abstand.“ Sagt Mama. Sie hatte wohl den gleichen Gedanken. „Und ich rufe die Polizei.“ Über die Freisprechanlage im Auto wählt sie die Notrufnummer. Sofort meldet sich eine Stimme: „Polizeirevier Korntal. Was kann ich für Sie tun?“ Schnell erklärt meine Mama was los ist.

„Er biegt ab.“ unterbricht Caro ihren Bericht. Tatsächlich jetzt biegt der Lieferwagen von der geteerten Straße in einen Feldweg ab, der direkt zum Ufer führt.

„Er fährt wohl zu der leerstehenden Imbissbude am Ufer.“ Sagt Caro. „Da war ich letzten Sommer mal mit meiner Familie.“

Mama fährt jetzt ganz langsam, damit wir nicht zu dicht auffahren.

„Okay wir kommen sofort mit einer Streife dorthin.“ Hören wir den Polizisten sagen

„Er hält!“ sage ich, als ich sehe, dass das Auto vorne nicht mehr weiterfährt.

„Okay, Mädels. Wir bleiben hier. Näher hinfahren ist mir zu gefährlich.“ Sagt Mama und hält.

„Aber so sehen wir nicht, was da vorne passiert.“ Sagt Caro

„Stimmt.“ Sagt Mama. „Wir schleichen uns noch ein kleines Stück an. Nur bis zu dem Gebüsch da vorne. Verstanden! Ganz leise!“ Mama schaut uns dabei streng an. Wir nicken.

„Rike, kommst Du an Papas Golfschläger hinten?“ fragt Mama mich. Ich drehe mich um und beuge mich über die Rückenlehne.

„Ja.“

„Dann nimm einen Schläger aus der Tasche.“ Sagt Mama

Wir öffnen leise die Autotüren und steigen aus.

„Türen auflassen.“ Zischt Mama und nimmt mir den Golfschläger ab. In der anderen Hand hat sie ihr Handy. Sie winkt uns, ihr zu folgen, und wir schleichen geduckt nacheinander in Richtung des Gebüschs, hinter dem der silberne Lieferwagen steht.

Von dort aus sehen wir, wie sich an dem Auto der Typ mit einem anderen Mann unterhält und ihm die „Werkzeugtasche“ übergibt. Mama macht Fotos mit dem Handy. Sie ist echt cool, denke ich mir. Das hätte ich von Mama gar nicht gedacht. Der andere Mann schaut in die Tasche, nickt und klopft dem Typ dann auf die Schulter. Dann holt er Geldscheine aus seiner Hosentasche, zählt welche ab und streckt sie dem Typen entgegen. Der scheint erst zu meckern, nimmt sie dann aber.

Wir drei schauen uns mit weit aufgerissenen Augen an. Dann geht plötzlich alles ganz schnell. Wir hören ein Auto herfahren. Bekommen erst mal einen Riesenschreck und sehen dann ein Polizeiauto. Mama deutet den Polizisten, wo das silberne Auto steht. Das Polizeiauto fährt an uns vorbei und schaltet jetzt auch die Sirene an. Wir rennen hinterher. Die zwei Männer schrecken zusammen und wollen weglaufen, da stehen die Polizisten allerdings schon mit gezückter Pistole neben ihrem Auto und rufen: „Hände hoch. Keine Bewegung.“ Die zwei Männer gehorchen brav. Die Polizisten gehen mit gezogener Pistole auf die Männer zu und legen ihnen Handschellen an. Der eine der Männer schimpft dabei laut: „Was soll das?! Was wollen Sie von uns?“

Der eine Polizist sagt nur: „Sie sind vorläufig wegen Diebstahls festgenommen. Den Rest klären wir auf der Polizeistation.“ Dann nehmen sie die Männer und setzen sie auf die Rückbank des Polizeiautos. Mama, Caro und ich stehen völlig starr da und beobachten das Ganze.

Dann kommt der Polizist auf uns zu und sagt: „Sie müssten bitte auch auf das Revier kommen. Wir brauchen ihre Aussagen.“

Wir nicken nur. Mama schaut auf die Uhr und murmelt nur: „Mist. Meinen Termin kann ich wohl vergessen!“

„Tut mir leid Mama.“ Sage ich mit gesenktem Blick.

Mama streichelt mir über den Kopf und sagt: „Quatsch Rike. Das hier ist wirklich wichtiger. Ich muss da nur Bescheid sagen.“ Sie nimmt Caro und mich in den Arm drückt uns und sagt: „Gut gemacht Mädels.“ Dann geht sie kurz mit dem Handy zur Seite und telefoniert. Caro und ich schauen uns an und klatschen uns ab. In dem Moment kommt Josy an. Sie sitzt hinten bei einem großen Jungen auf dem Fahrrad.

„Da seid ihr ja“ ruft sie erleichtert, springt vom Gepäckträger des Fahrrades und läuft auf uns zu. „Geht es euch gut? Was ist passiert? Was war mit dem Polizeiauto? Wo ist der Typ?“ fragt sie wild durcheinander. Wir erzählen ihr alles, und plötzlich fällt mir ein: „Wo ist Louis?“ schnell rennen wir zu dem Kofferraum des Lieferwagens und öffnen die Tür. Da liegt Louis mit geschlossenen Augen. Aber wir sehen, dass er atmet. Ich drücke ihn ganz fest und flüstere: „Alles ist gut, Louis. Du bist in Sicherheit.“ Louis öffnet kurz die Augen, brummt nur ein bisschen, schleckt mir über das Gesicht und macht die Augen wieder zu.

„Hoffentlich ist ihm nichts Schlimmes passiert. Wir müssen sofort zum Tierarzt.“ Sagt Josy mit verzweifelterm Gesicht.

„Stimmt.“ Sagt meine Mama, die fertig mit telefonieren ist und hinter uns am Auto steht. „Wir tragen ihn in unser Auto und fahren gleich zum Tierarzt. Caro oder Josy, wisst ihr einen hier in der Nähe?“ Beide schütteln den Kopf. Da mischt sich der Junge, mit dem Josy kam, ins Gespräch ein: „Ich kenne einen. Dr. Hagel, Mühlstraße 12. Das ist gleich hier in der Nähe.“

„Super! Danke Felix!“ sagt Caro

„Ja vielen Dank Felix und auch noch fürs herfahren.“ Sagt Josy, geht zu Felix hin und gibt ihm die Hand. „Keine Ursache.“ Sagt Felix und schaut Josy etwas verlegen an. Die gibt ihm dann noch einen Kuss auf die Backe. Caro und ich schauen schnell weg und verkneifen uns das lachen.

„Also Mädels. Los geht's. Tragt Louis zum Auto. Wir fahren. Josy fährt auch bei uns mit. Wir müssen ja danach noch zur Polizei.“ Sagt Mama und verhindert damit unseren Lachenfall. Felix winkt und fährt mit seinem Rad los: „Man sieht sich“ sagt er nur.

Als wir alle im Auto sitzen platzt es aus Caro hervor: „Was war das denn Josy?“

„Oh Mann, Caro. Ihr seid mit euren Rollern los und ich zu Fuß hinterher. Als ich dann sah, ihr steigt in ein Auto, wollte ich auch so schnell wie möglich hinterher. Da kam Felix vorbei und ich fragte ihn, ob er mich fahren kann. Und da hat er die Verfolgung mit mir auf dem Gepäckträger aufgenommen. Ich wollte mich halt bedanken.“ erklärte Josy

„Aber gleich mit einem Kuss?!“ bohrte Caro weiter.

Josy zuckte nur mit den Schultern und meinte: „Er ist doch auch echt süß, oder?!“

Ich musste lachen und Caro verdrehte die Augen. Da waren wir auch schon beim Tierarzt und mussten uns mit wichtigerem befassen.

Mama trug Louis in die Praxis und erklärte der Dame am Empfang, was passiert war. Die nette Dame wollte gleich den Herrn Doktor fragen, ob er uns sofort drannehmen kann. Die Leute, die im Wartezimmer warteten, sahen uns ziemlich komisch an. Zum Glück durften wir gleich ins Behandlungszimmer. Louis machte nämlich noch keinen Zucker, und ich machte mir echt Sorgen. Wir legten Louis auf den Behandlungstisch. Der Tierarzt war ein älterer Mann mit dickem Bauch und Bart. Er ließ sich von Caro die ganze Geschichte nochmal erzählen. Zwischendrin schaute er manchmal meine Mutter an, als wollte er von ihr versichert haben, dass wir keinen Quatsch erzählen. Mama nickte dann immer nur.

„Das klingt ja aufregend. Dann werde ich mir jetzt mal Louis anschauen.“ Sagt er, nachdem Caro fertig berichtet hatte. Er untersucht Louis. Ich werde immer nervöser. Was, wenn Louis jetzt stirbt? Josy geht es wohl ähnlich. Sie drückt die ganze Zeit ganz fest meine Hand.

„Nun gut.“ Fängt der Herr Doktor an. „Louis hat eine Gehirnerschütterung durch den Schlag auf den Kopf. Dadurch war er kurz bewusstlos. Und danach muss er aber vor Schwäche eingeschlafen sein. Ich behalte ihn hier, damit ich sehe, wie es ihm geht, wenn er zu sich kommt. Es wird ihm aber bestimmt bald besser gehen. Ich rufe Frau Winkel an und gebe ihr Bescheid, wenn das für Euch in Ordnung ist. Ich kenne die alte Dame ja schon lange. Und Louis kenne ich seit er auf der Welt ist. Ihr könnt jetzt beruhigt zur Polizei fahren und zusehen, dass die Diebe hinter Gitter kommen. Versprecht mir bitte nur,

dass ihr danach auch bei Frau Winkel vorbeischaute, ob es ihr gutgeht. Louis könnt ihr morgen wieder hier abholen.“

Mir fällt ein Stein vom Herzen und ich umarme erst Josy und dann Caro vor Erleichterung. Mama gab dem Doktor die Hand: „Vielen Dank Herr Hagel“. Zu uns sagt sie dann: „Los jetzt zur Polizei.“

Wir verlassen erleichtert die Arztpraxis und fahren zur Polizei.

Dort werden wir bereits erwartet. Wir werden von einer sehr jungen Polizistin in einen Raum geführt und bekommen alle was zu trinken. Durch eine Glasscheibe sehen wir in dem Zimmer nebenan die beiden Typen sitzen.

Ein netter Polizist kommt herein und begrüßt zu erst meine Mutter: „Guten Tag mein Name ist Polizeihauptmeister Stein.“

„Freut mich, Fischer“ stellt sich meine Mama vor und gibt ihm die Hand. Nacheinander gibt er uns die Hand und wir sagen unsere Namen. Die nette junge Polizistin kommt auch ins Zimmer. Beider setzen sich an den Schreibtisch.

„Herzlichen Glückwunsch, meine Damen.“ sagt der Herr Stein. „Wie es aussieht, habt ihr die gesuchten Trickbetrüger gefangen.“

Wir müssen zu erst alle unsere Namen und Adressen sagen und dann die ganze Geschichte erzählen. Die Polizistin schreibt alles mit, was wir erzählen. Als wir fertig sind, liest sie uns nochmals alles vor und wir müssen sagen, ob das so stimmt. Dann werden die Mamas von Caro und Josy angerufen. Jeder von uns muss nämlich den aufgeschriebenen Bericht, die Zeugenaussage, unterschreiben. Damit bestätigt er, dass er das Aufgeschriebene so gesagt hat. Da wir aber noch nicht alt genug sind müssen unsere Eltern für uns unterschreiben. Völlig aufgelöst treffen auch Caros und Josys Mama endlich irgendwann bei der Polizei ein. In der Zwischenzeit haben die zwei Typen das Zimmer nebenan schon verlassen. Besser gesagt sie wurden mit Handschellen herausgeführt.

„Was passiert mit denen jetzt?“ will Josy wissen.

„Die Herren kommen jetzt erst mal in Untersuchungshaft.“ Sagt der Polizist. „Also sie kommen in ein Gefängnis bis wir den Fall fertig untersucht haben und sicher sind, dass sie die Diebe sind. Dann kommen sie vor Gericht und danach wahrscheinlich für längere Zeit ins Gefängnis.“ erklärte er weiter. Endlich am frühen Nachmittag können wir die Polizeistelle alle zusammen verlassen. Der Polizist bedankt sich nochmals ganz herzlich bei uns. Unsere Mütter sind auch ganz stolz auf uns. Heilfroh sind sie, glaube ich auch, dass uns nichts passiert ist.

Wir haben alle Hunger und gehen alle zusammen in die Pizzeria gegenüber der Polizei.

Kapitel VIII

„Los Louis! Hol den Ball.“ Ruft Caro, und Louis spurtet sofort zu dem roten Ball, der hinten in unserem Garten liegt. Er legt den Ball vor Caro ab. Ich kraule ihn zur Belohnung hinter den Ohren. „Zum Glück geht es Dir wieder gut, Süßer.“ Sage ich. Louis knurrt wohligh: „Ja. Alles wieder gut. Und wir sind jetzt Freunde für immer, stimmt`s? Schön, dass du jetzt hier wohnst.“

„Stimmt! Es ist toll hier zu sein.“ flüstere ich ihm ins Ohr.

„Kinder, kommt, die Würstchen sind fertig.“ Ruft Papa, und wir stürmen sofort alle Richtung Terrasse. Alle sind: Caro, Josy, Lilly (die kleine Schwester von Caro), Viktoria, Otto und Franziska. Auf der Terrasse sitzen unsere ganzen Eltern und Frau Winkel.

Mama hat alle eingeladen. Es soll gefeiert werden, dass wir die Betrüger überführt haben.

Die sitzen jetzt tatsächlich im Gefängnis. Frau Winkel hat zum Glück ihren ganzen Schmuck zurückbekommen. War alles noch in der „Werkzeugtasche“. Louis ist zum Glück auch wieder fit. Caro, Josy, Mama und ich wurden in der Polizeistation geehrt. Mama bekam einen großen Blumenstrauß, wir

drei jede einen Kinogutschein mit Popcorn und Cola. Der Polizeihauptmeister Stein hielt eine Rede und ein Reporter der Korntaler Zeitung machte Fotos. Gleich am nächsten Tag war das Bild in der Zeitung.

Papa und Mama waren sehr stolz auf mich. Otto konnte es auch gar nicht glauben, als er die Geschichte hörte, gleich nachdem er aus dem Fußballcamp nach Hause kam. Und er sagte zu mir: "Coole Schwester!" (Und „Cool“ ist das größte Kompliment, das mein Bruder macht.) Auch die Eltern von Caro und Josy waren stolz. Und Frau Winkel erst.

Ich finde uns auch echt cool. Und vor allem freue ich mich, dass wir jetzt hier wohnen und ich so tolle Freunde habe. Und dass ich Louis gefunden habe und dadurch erfahren habe, dass ich Hundesprache verstehe. Das ist natürlich immer noch unser Geheimnis. Also von Frau Winkel, Louis und mir.

Wir alle haben bestimmt noch viel Spaß zusammen. Und jetzt schnell zu den Würstchen!